Moscheroschs Gesichte Philanders von Sittewalt.

Verhältnis der Ausgaben zu einander und zur Quelle.

Nebst einem biographischen Anhang.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

der

philosophischen Fakultät der Universität Erlangen

vorgelegt von

Johann Wirth.

Erlangen, 1887.

Druck der Universitäts-Buchdruckerei von E. Th. Jacob.

Moscheroschs Gesichte Philanders von Sittewalt.

Verhältnis der Ausgaben zu einander und zur Quelle.

Nebst einem biographischen Anhang.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

der

philosophischen Fakultät der Universität Erlangen

vorgelegt von

Johann Wirth.

Erlangen, 1887.

Druck der Universitäts-Buchdruckerei von E. Th. Jacob.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546420_0065

Das berühmte Werk Moscheroschs, das gleich bei seinem Erscheinen grosses Aufsehen erregte und oftmals nachgedruckt und nachgeahmt wurde, führt den Titel: Visiones de Don Guevedo, Wunderliche und Warhafftige Gesichte Philanders von Sittewalt. Es enthält in 2 Teilen vierzehn Gesichte. Diejenigen des 1. Teils sind: 1) Der Schergen-Teuffel, 2) Welt-Wesen, 3) Venus-Narren, 4) Todten-Heer, 5) Letztes Gericht, 6) Höllen-Kinder, 7) Hoff-Schule; während den 2. Teil folgende 7 Gesichte bilden: 1) A la mode Kehrauss, 2) Hanss hienüber Ganss herüber, 3) Weiber-Lob, 4) Thurnier, 5) Pflaster wider das Podagram, 6) Soldaten-Leben, 7) Reformation. —

Ob die Gesichte jemals einzeln im Druck herauskamen, ist sehr zweifelhaft. Vielleicht erschienen nur die drei ersten Gesichte des 1. Teiles in einer selbständigen Ausgabe. Zu dieser Annahme führt mich ein kleines Büchlein[1]) (Yy 1601) in der Königlichen Bibliothek in Berlin, das auf 79 Seiten die ersten drei Gesichte des 1. Teiles enthält, und dessen Schluss die Worte bilden: „Der vielgönstige Leser wolle ehist das vierte Gesicht genandt Todten-Heer erwarten.“

---

1) Ohne Angabe des Druckortes und des Jahres seines Erscheinens. 4°. Die 1 Seite enthält den Titel: Schergen-Teuffel | Erstes | Wunderliches und Warhafftiges | Gesichte | Philanders von Sittewalt (S. 2—21). S. 22. Welt-Wesen | Anderes | Wunderliches und Warhafftiges | Gesichte | Philanders von Sittewalt S. 22—52. S. 53 u. 54 ein leeres Blatt. S. 55, Venus-Narren | Drittes | Wunderliches und Warhafftiges | Gesichte | Philanders von Sittewalt. S. 56. Vorrede. S. 57—77 Text.

Die drei ersten Gesichte fanden jedenfalls sehr vielen Beifall und waren bald vergriffen. Da unterdessen auch die vier andern Gesichte des 1. Teiles ihrer Vollendung entgegengingen, so wurde eine neue Ausgabe veranstaltet, welche die bereits veröffentlichten 3 Gesichte und dazu noch die 4 andern Gesichte des 1. Teiles enthielt; das ist die erste Gesamtausgabe der Gesichte Philanders von Sittewalt, die allerdings nur 7 Gesichte, also den 1. Teil umfasst. Diese erfolgte, wie Moscherosch selbst angibt, ungefähr um 1640.

Es läge nahe anzunehmen, dass die in einer selbständigen Ausgabe erschienenen drei ersten Gesichte ohne jegliche Veränderung in die Ausgabe von 1640 übergingen. — Eine genaue Untersuchung und Vergleichung der Texte beider Ausgaben erwies jedoch diese Annahme als nicht ganz zutreffend. Der Kürze wegen beschränke ich mich darauf, aus dem an Änderungen reichsten ersten Gesichte der Ausgabe von 1640 (A) alle jene Stellen anzumerken, an welchen sich diese von der früheren Ausgabe (a) unterscheidet.

Die meisten Differenzen (von den rein graphischen sehe ich im allgemeinen ab) beziehen sich auf einzelne Wörter, indem Moscherosch in A gegenüber a hie und da ein Wort ändert, ganz weglässt oder durch ein anderes ersetzt; weniger häufig kommen Zusätze vor.

Ausgabe a: Als ich aber Abendts zu Nancy ankam unnd in der Herberg à St. Nicola einkehrete, begab es sich, dass ein Priester mit uns zu Tische sasse, Namens Messire Longs d'ainville (!), der sagte mir, dass morgendes Tagen (A.... morgenden tags) man einen besessenen Menschen unfern von da, in der Chappelle de Bourgoigne vor St. Niclass (A... Niklauss) Pforten beschweren würde (Bobertags Ausgabe der Gesichte S. 11).

a: ... Sobald ersahe ich einen Menschen eines scheutzlichen erschrecklichen Angesichts, dessen Kleyder zerrissen, dieser finge an jämmerlich zu schreien und sich so grausamlich (A: und sich grausamlichen) zu erbeben. (Bobertag S. 11).

a.... Darumb mein lieber Pater ist es lauter umbsonst

und vergebens mit ewerem fantasiren und beschweren (A beschwören) damit ihr umbgehet, denn (A dann) so der Teuffel einen Menschen in seinen Kloben bekommt, ist er schwerlich widerumb zu erretten. Insonderheit aber dieser Scherge, dieweil ja die Schergen und Teuffel eines Handwercks sind, in dem allein unterschieden (A unterscheiden) dass jene bekleidete oder vermummte Teuffel, wir aber blosse Teuffel sind... (Bobertag S. 13).

a: .... davon der besessene hefftig tobete, mit den zähnen ein solches klapperen unnd mit den Augen ein so elend spectacul machte, dass den Umbständen recht angst und bange worden, unnd die sacristey davon erzitterte (A davon sich erzitterte) (Bobertag S. 13).

a... Darumb man vor kurzen Jahren ihr Quartier hat erweitern müssen, und ist nichts liebliches (A Löblichers) (Ausgabe v. 1642: lächerlichers) alda zu sehen, als wann ein Novitius von ihnen ankommet... (Bobertag S. 15).

a ... Ja Lucifer selbsten wann er zur Tafel ist, hatte er jedesmals (A hatte jedermals) dergleichen zween Weinschencken vor andern bey sich sitzen ... (Bobertag S. 17).

a. ... Under diesen, in einem finstern wüsten Ort, voller gestanck von Widder, Bocks, Ochsen und Schaafhörnern etc. liegen diejenige so man unter uns Esel aber ingemein Gäuche oder Hanrehe nennet (A ... ingemein Gäuche nennet ...) ... (Bobertag S. 19).

a. ... Der under den Menschen bekante Mahler Michael Angelo, ist dieser Tagen für das Concilium gefordert worden und scharff gefraget, warumb bey abmahlung dess Jüngsten Gerichts er uns so vielerley gestalt, so grässlich, so abschewlich, so wunderlich angestrichen habe? Der gab zu sein entschuldigung diese kale Antwort. Er hätte sein lebtag keinen Teuffel gesehen. ....

A. ... so vielerley gestalt, so grässlich, so abscheulich, so wunderlich, so hönisch, so förchterlich angestrichen unnd angedichtet habe? Der gab zu seiner entschuldigung diese kale Antwort. Nemlichen, Er hätte sein lebtag keinen Teuffel gesehen. ... (Bobertag S. 20).

a. . . . Aber der gute tropff hat nicht gedacht quod ignorantia non absolvat a peccato, hat er es nicht gewusst, so hat er es sollen wissen, sind also die in gleichem wert, welche wissen, dass sie nicht wissen sollen. Es hat aber der gute Farbendichter seithero die realitet im Werck erfahren. . . .

A. . . . in gleichem Werth: welchen wissen, dass sie nicht wissen sollen: Und welche nicht wissen, was sie wissen sollen. Es hat aber der gute Farbendichter. . . . (Bobertag S. 20).

a) Ein ding ist, so uns über die massen verdreusst, welches doch euch Menschen, insonderheit den Dienstbotten gar gemein ist. Dann da zuvor (A vor) diesem dem Niemand alles zugeschrieben ward, wo widersinnes hergegangen, so schiebet man es jetzt alles den armen Teuffeln zu was sonst niemand will gethan haben, dass hat der Teuffel gethan, dass thut (A thu) der Teuffel, alles dem Teuffel zu, dass woll der teuffel, was teuffels ist das? welcher Teuffel hat das gethan? der Teuffel den Schneider wie hat er mir das Kleid verderbet? wie hat er mir das Kleid verderbet? wie hat er mich so lang umbgezogen?

A. . . . der Teuffel den Schneider, wie hat er mir dass Kleid verderbet? wie hat er mich so lange umbgezogen? (Bobertag S. 21).

a) . . . Da wir doch so hungerig nicht sind, dass wir alles das annehmen, so man uns wünschet (A zuwünschet). (Bobertag S. 21).

a. . . . Nur dem Türcken zu mit diesem Gesind, dann er bedarff der Mammalucken sein Heer der Janitzscharen damit zu stärcken. . . A . . . . er bedarff der Mammalucken, seine heer der Janitscharn und beschnittenen damit zu stercken. (Bobertag S. 23).

a . . . dann Veritas war ganz nackend unnd bloss . . . A dann Veritas war gantz nacket unnd bloss. . . . (Bobertag S. 23).

a) . . . weil aber etliche vornehme Herren auss den stätten Malitia, unnd Injuria, ihr hefftig unnd gewaltsamer

weise nachforscheten und sie verfolgeten, kam sie in einander Dorf, ginge von Hauss zu Hauss, ob sich ihrer niemand (A jemand) erbarmen unnd heimlichen einlassen wolte; unnd alldieweil Justitia nicht liegen noch triegen kan, unnd sie gefragt war, wer sie seye? Sie aber rund durchgienge, und sagte ihr Nam wäre Justitia. Da schlug ihr ein jeder die Thür vor der Nasen zu, mit vermelden sie wissten nichts von ihr, solte anderstwo umb Herberg suchen: also nachdem sie in gemein dermassen abgewiesen worden, sie endlich davon unnd gen Himmel geflogen (A... sie endlich davon geflohen unnd gen Himmel geflogen...). (Bobertag S. 24).

a.... Dann seithero Medusa die alte Zauberin, gestorben, ist kein sterne mehr in der Hölle: dann die Weiber täglich so viel neuer trachten, so viel neuer Spitzfünde und Lüste gedencken... (A so viel neuer Spitzfinde und Liste erdencken), dass sie nicht nutzen.... (Bobertag S. 26).

a... Neulicher Tagen kam eine bey uns von 70 Jahren, welche vorgeben, sie hette grosses Zähn-wehthumb und kam umb mittel bey uns anzusuchen, (A... unnd käme umb mittel uns anzusuchen...). (Bobertag S. 26).

a... der vergangen (A vergangnen) Zeit haben sie vergessen..... (Bobertag S. 28).

a) Darauff sich der Pater zu uns gewendet, und gesagt, man möchte nun wohl sagen, dass Gott hierin operire, dann du böser Geist, sprach er zu den Besessenen, du bist (A sprach er zu dem besessenen, bist) von anfang ein Vatter der Lügen und alles Betrugs unnd nichts desto weniger hastu anjetzo solche Warhafftige dinge erzehlet, dass wohl ein steinern Hertz sich darob bewegen unnd uns bekehren sollte (A... bewegen und bekehren sollte....) (Bobertag S. 28)

a.... mangelt euch desswegen nimmermehr am bösen willen, den wir eben so wohl (A eben wohl) nicht ungestrafft lassen,... (Bobertag S. 29).

a. Darumb so beschwehre ich dich durch die Krafft und Allmacht Gottes, dass du verstummest (A verstummen) und diesen armseeligen Menschen verlassen müssest!.... (Bobertag S. 29).

Die vorstehende Gegenüberstellung der wenigen textlich etwas von einander abweichenden Stellen aus dem 1. Gesichte beider Ausgaben dürfte genügen, das Verhältnis der genannten Ausgaben zu einander klar zu legen.

Sie zeigt, dass dieselben im ganzen unwichtig und unerheblich sind, niemals den Inhalt und den Sinn berühren, sondern stets nur die Form betreffen. Wie mit dem 1., so verhält es sich auch mit dem 2. und 3. Gesicht, nur dass in ihnen noch weniger Veränderungen vorkommen.

Da also die drei ersten Gesichte fast unverändert in die Ausgabe von 1640 übergingen, so kann man bei Vergleichung der Texte der verschiedenen Ausgaben mit vollem Rechte diejenige, „so umb das Jahr 1640“ erschienen ist, als die älteste zu Grunde legen.

Die wichtigsten echten Ausgaben der Gesichte Philanders von Sittewalt sind:

1) A. Strassburg ca. 1640, nur Kupfertitel, auf welchem ein Pan einem Amor einen Skorpion reicht. Ohne das Register 681 Seiten. 8°. Enthält nur den I. Teil, 7 Gesichte.

2) B.[1]) Strassburg 1642 (2. Teil 1643) Kupfertitel wie A. Titel: Visiones | De Don Quevedo | Wunderliche unnd Warhafftige | Gesichte | Philanders von Sittewalt. | In welchen | Aller Welt Wesen, Aller Mänschen | Händel, mit ihren Natürlichen Farben, der | Eitelkeit, Gewalts, Heucheley und Thorheit, bekleidet: | offentlich auff die Schauw geführet, als in einem | Spiegel dargestellet, und von Männiglichen | gesehen werden. | Zum andern mahl auffgelegt. | von | Philander selbsten, übersehen, vermeh- | ret und gebessert. | Strassburg, | Gedruckt bey Johan-Philipp Mülben. | MDC XXXII. Teil I. 552 S. Teil II. 424 S. (Die mir vorliegende Ausgabe enthält nur 4 Gesichte)[2]).

C. Strassburg 1643. Kupfertitel wie bei A und B.; nur finden sich unter der Angabe des Druckortes folgende Zeilen: An den wahrheit-liebenden Leser. | Wer die Wahrheit un-

1) Bobertag S. XV.
2) Bobertag S. XV.

geren hört | Und von seinem thun und Wesen. | Nicht zu wissen Wass begehrt, | Lass diess Buch nur ungelesenn. | Titel wie bei B. Zum dritten mahl übersehen und | verbessert | Strassburg | Erstlich Gedruckt bey Johan — Philipp | Mülben. Anno 1643.

I. Teil 552 S. (ohne Register) II. T. 424 S. (enthält nur 4 Gesichte) Unveränderter Abdruck der Ausgabe B

D. Strassburg 1645. —

E. Strassburg 1648. —

F. Strassburg 1650.

G. Strassburg 1665, II. T. 1666. 8°.

H. Strassburg 1677. 8. I. Teil 701 S. II. Teil 932 S. Getruckt und verlegt bei Josias Städeln. 1665. (Auf dem Kupfertitel: Im Jahr 1666).

Was das Verhältnis dieser Ausgaben zu einander betrifft, so ist vor allem hervorzuheben, dass alle Veränderungen, Vermehrungen und Verbesserungen des Textes sich nur auf den ersten Teil erstrecken, da der zweite von Ausgabe B (1642) ab bis auf das Hinzukommen von Reformation (F 1650) fast unverändert geblieben ist.

Schon B zeigt gegenüber A (abgesehen von den neu hinzugefügten 4 Gesichten des zweiten Teiles) bedeutende Veränderungen, Vermehrungen und Verbesserungen. Vor allem sind zu erwähnen die Erweiterungen durch Einfügung neuer lateinischer Citate, wodurch Moscherosch, dem Geschmacke des Publikums schmeichelnd, sein Werk zu verbessern glaubte. In andern Fällen gab irgend ein Wort oder ein Ausdruck Anlass zu Wortspielen, zur Anhäufung von sinnverwandten Wörtern, oder ein Gedanke zu Nebengedanken, Anspielungen und Belehrungen. Auch auf diese Weise gewann B an Umfang.

Von den vielen Stellen, die zur Begründung meiner Behauptung angeführt werden könnten, greife ich nur einige heraus.

Z. B. Anfang des V. Gesichtes [1]). Letztes Gericht. (Das mit gesperrter Schrift Gedruckte fehlt in A, ist neuer Zusatz in B.)

In dessen vermerckte ich ein (geräusch und A) geschrey vieler Leut, welche, als ich mich umbsahe, einem Medico oder Artzt nachluffen, dieses waren diejenige, denen der gute Doctor, wie mann sagt, den Rest per anticipationem temporis gegeben hatte: sie schrien ihm Mord nach, und stiessen ihn hart gegen dem Richterstul, auff das er ihrentwegen antworten solte. O ja, O ja, sprach der Herr Medicus, nur immer her, ich getröste mich dess Heylsamen Spruchs, der da sagt:

Μόνῳ δ' ἰατρῷ τοῦτο καὶ συναγόρῳ
Ἐξέστιν ἀποκτεῖνειν μὲν, ἀποθνήσκειν δὲ μὴ
Soli Medico et Advocato licet occidere, non verò mori.

Aber der nachfolgende Hauffe fluchte unnd wünschete der Medicorum Grossvatter und Uhranherren Galeno (dann ob schon Hippocrates bey sechsshundert Jahren ältter dan Galenus, so ist doch dieser mehr ihr Mann gewesen, als der Erste alles übel, als der solche macht seinen Kindern, den heutigen Medicis gegeben hatte. Welchen Tumult zustillen, einer, mit Gelt bestochener Advocat, herbey trat und sprach:

---

[1]) Im Spanischen Vorbilde lautet die Stelle:

El sueño de las calaveras. (Llamóse primero: „El sueño del juicio final.“) .... Divirtióme desto un gran ruido que por la orilla de un rio venia de gente en cantitad tras un médico, que despues supe que lo era en la sentencia. Eran hombres que habia despachado sin razon ántes de tiempo, y venian por hacerle que pareciese, y al fin, por fuerza le pusieron delante del trono.

In der französisischen Bearbeitung des Geneste:

Visiontroisiesme. Du Jugement final. ..... Je fus diverty de cet object par un grand bruit d'autres gens, qui venaient du bord d'un fleuve apres un Medecin. C'estait des hommes qu'il avait depeschez sans besoin, et par anticipation de temps. Ils criaient apres luy, et le poussaient devers le Throsne, d'où ils l'approcherent avec beaucoup de peine.

Te formidati metuunt Galene Tyranni, Ovven l. 2
Stat Regum in vestra vitaque Mors- Ep. 70.
que manu,
Arbitrium vobis vitae mortisque po-
testas
Summa data est: uni proxima pene Deo,
Hos damnare neci sed non sine cri-
mine Judex,
Non sine teste potest; Tu sine utro-
que potes.

Dass ist wahr, sprach ein anderer Doctor Medicinae und wo solte es auff Erden hinkommen, wann alle Menschen leben blieben, und dieselbe durch uns nicht gereiniget, geläuttert und purgirt wirden. Ist dem nicht also: die Welt wirde gar voll Narren werden.

Quod nisi mactarent Medici laniiqui
Juvencos Ovven l. 2
Omnia stultorum plena bovumque fo- Ep. 53.
rent?

Ja, ja sprachen sie alle, pacience par force, was wir thun müssen, dass thun wir gern.

Uff der seite gegen über, nächst an mir hörete ich ein geräusch, als ob einer im wasser schwimmen thäte, und als ich mich umbsahe, siehe da stund einer, so ein Stattrichter oder Amptmann gewesen, mitten in dem Rhein, welcher seine Hande kratzete, schabete und wusche: . . .

A mi lado izquierdo oí como ruido de alguno que nadaba, y ví un juez, que lo habia sido, que estaba en medio de un arroyo lavándose las manas, y esto hacia muchas veces. . . . .

A mon costé gauche j'entendis un bruit dedans l'eau, comme de quelqu' un qui nageait. Je vis un homme, qui avait esté Juge, qui estait au milieu de la riviere lavant, et relavant ses mains. . . . .

Oder im VI. Gesichte (Höllen-Kinder): Eines Abends aber, als ich in einem Garten dem Thal langs hinnauff spatzieren gienge, und meine vorige Gesichte und Geschichte mit den Bad-solenniteten, Schlauraffen-Historien, Waidsprüchen, Auffschnitten, Noppennauer Zeittungen (da mann Leib und Seel ohne gefahr darff verpfänden, da mann alles glaubt was erlogen ist: da mann mit den augen redet, mit den füssen wincket, mit den händen gehet, unnd auff dem bauch sitzet; da mann mit einem perspectiv uff sechss Meilen wegs sehen kan was die Uhr geschlagen) conferiren thäte, auch lust gewonnen mich ein wenig ab weg und in den Waldt von den Leuten zubegeben, damit ich allem desto bass nachsinnen möchte: kan nicht sagen durch was sonder zweiffel guten antrieb, ich innerhalb einer viertelstund so weit in das Gewälde kam, dass ich nicht wuste wo hinauss, oder widerumb zurück zu kommen.

In dem geriethe ich in einen ort da es nicht mehr wie gegen Abend, sondern heller tag ward, und ein Feld umbher so schön mit Blumen gezieret, dass einem das Hertz lachen mögen.

Las Zahurdas de Pluton.

Halléme en un lugar favorecido de naturaleza, por el sosiego amable:

Vision sixiesme. De l'Enfer. (S. 196. 197.).... Et me pourmenant un soir au clair de la Lune, dans une allée d'un parc, meditant sur mes visions passées, et prenant un extreme plaisir à les rappeller en ma memoire, je me sentis sollicité d'un désir de m'escarter, et d'entrer plus avant dedans le bois. Je ne sçay, si cela procedait des inspirations de mon bon Ange ou de quelque autre puissance superieure; mais en moins de demy quart d'heure de chemin je me trouvay fort esloigné de cette maison, et en un lieu, où il n'estait plus nuict. Je regarday autour de moy, et je vis un paysage le plus aggreable qui se puisse

Es war sehr still und anmütig: die Lufft so lieblich, dass sich alle meine sinne drob erjüngeten. Auff einer seitte rauschete ein Christall klares wässerlein über die Steine daher: andrerseits fienge ein sanffter Wind under den Bäumen blettern ein gespräch an, dass mann sich schwerlich dess Schlaffs erwehren konte. Diesem allem wolten die liebe Vögelein nichts hinnach geben, sondern sangen einen herrlichen Concent daher, dass es erklange.

Wiewohl nun das Menschliche Hertz und Gedanken in ihrer libertet gern herumberwandlen, doch, der Einsamkeit und ruhe zeitlich verdrissig werden: Also war mir dissmahl auch zu sinn, wie ich zu ichtwan einer angenehmen Gesellschafft widerumb gelangen möchte.

---

donde sin malicia la hermosura entretenia la vida (muda recreacion y sin respuesta humana) platicavan las fuentes entre las gujas y los arboles por las ojas; tal vez cantaba el pájaro, ni sé determinante si en competencia suya, ó agradeciéndoles su armonía. Ved cuál es de peregrino nuestro deseo, que no hallo paz en nada desto. Tendí los ojos, codicioso de ver algun camino, por buscar compañía,

representer. Le silence, et le temperament de l'air, composait là une beauté innocente et muette qui ravissait la veuë. D'un costé les ruisseaux de crystal liquide, cageolaient avec le gravier et les petits cailloux: et d'un autre, les arbres devisaient avec les feuilles. Les oyseaux y chantaient aussi, mais je ne pûs recognaistre, si c'estait par emulation des fontaines et des arbres, ou si c'estait pour leur rendre la pareille, et leur donner musique pour musique. Et d'autant que nos desirs sont si vagabonds, qu'ils ne trouvent pas de repos dans la mesme tranquillité, et aussi que la solitude ne me plaist pas tousjours, il me prit envie d'aller chercher compagnie.

Bald aber wurde ich eines Fusspfads (eines Wegs B) gewahr, welcher sich allgemach, doch unfern, in zween Wege theylete. Der gegen der rechten Hand zu war so schmal, dass schwerlich zu glauben; (B der gegen der rechten Hand zu war nur ein Fusspfad, und sehr schmal; unnd weil .....) unnd weil er wenig begangen ward, stunde er mit Dornen und Distlen dermassen verwachsen, auch allenthalben mit steinen so rauch und ungebahnet verhudelt, dass ohne die grösseste mühe und arbeit mich nicht wohl ein schritt darauff fortzukommen deuchte; doch sahe man etliche wortzeichen, darauss mann mercken kunte, es musten unlangst etliche wenige Leute, gleichwohl mit unsäglicher arbeyt sein dahin durchgetrungen: dann deren etliche ein Aug, ein Hand, ein Fuss, die Brust, den Kopff, ja die Haut gantz und gar dahinden gelassen.

---

y veo (cosa digna de admiracion) dos sendas que nacian de un mismo lugar, y una se iba apartando de la otra, como que huyesen de acompañarse. Era la de mano derecha tan angosta, que no admite encarecimiento, y estaba (de la poca gente que por ella iba) llena de abrojos y asperezas y malos pasos. Con todo, ví algunos que trabajaban en pasarla; pero por ir descalzos y desnudos, se iban dejando en el camino unos el pellejo, otros los brazos, otros las cabezas, otros los piés, y todos iban amarillos y flacos.

En mesme temps (chose merveilleuse!) je voy deux sentiers qui naissaient d'un mesme endroit, et qui se separaient peu à peu l'un de l'autre, comme s'ils eussent refusé de s'accompagner. Celuy de la main droicte estait si estroict, qu'on n'en sçaurait quasi faire de comparaison, et pour estre fort peu frequenté, il estait si plein de ronces et d'espines, si pierreux, et si raboteux, qu'on avait mille peines pour y entrer. Il y avait pourtant apparence, que plusieurs personnes y avaient passé, mais toutesfois avec de grandes incommoditez: les uns y avaient laissé la peau, les autres les mammelles, les bras, la teste et les pieds;

Ich merckete deren noch etliche wenige: aber ingemein waren sie anzusehen von Gesicht, bleych, gelb, mager, aussgehungert, ellendig zugericht; von Gebärden erbärmlich, traurig, seufftzend; die eyleten sich ohne einige hinderniss, auch das sie nicht einmahl zurück sahen.

Dass vielleicht sich einer einbilden wolte, weil der Weg so ungehobelt unnd rauch seye, mann möchte zu Pferd desto bass hindurchkommen, dass ist Thorheit: dann als ich selbst in diesen Närrischen Gedancken stunde; und einen der Reysenden desswegen fragte ? Ey ja wohl nein, sprach er; dann S. Paulus, als er diesen weg Reysen wolte, muste absteigen und zu fuss gehen, wiewohl er zuvor auff einem trefflichen Ross gesessen. — Über dass, so konte mann keinen Fussstapffen einiges Esels, Pferdes oder andern unvernünfftigen Thiers da sehen; viel weniger einig Wagenleyss, oder Kutsche, oder Sänffte, deren mann sich an selbem orth nimmer mehr besinnen konte (zu besinnen wuste B).

Pero noté que ninguno de los que iban por aquí miraba atras, sino todos adelante.

Decir que puede ir alguno á caballo es cosa de risa. Uno de los que allí estaban, preguntándole si podria yo caminar aquel desierto á caballo, me dijo: „Déjese de caballerías, y carga de su asno.“ Y miré con todo eso, y no vi huella de bestia ninguna. Y es cosa de admirar que no habia señal de rueda de coche ni memoria apénas de que hubiese nadie caminado en él por allí jamas.

et neantmoins on y voyait tousjours quelques passagers; mais ils avaient tous des visages pasles, jaunes, maigres et extenuez; et marchaient sans jamais regarder derriere eux.

De dire qu'on y peust aller à cheval, on se mocque de cela: et de fait je demanday à quelqu'un des voyageurs, s'il y avait assez de place: S. Paul, me dit-il, descendit de cheval pour y entrer. Aussy n'y avait-il point de trace, ny de piste d'aucune beste, ny d'orniere de carrosse, ny d'emprainte de pieds de mulet de litiere, et n'avait-on point memoire, d' y en avoir veu passer.

Non Equus ad Coelos generosum Castora vexit
Nec puto, Triptolemum Currus in astra tulit
Semita Caelorum est angusta, pedestribus apta;
Ambulat in lata Carrus Equusque via.

Ovven l. 2 Ep. 89.

Wie ich mich also verwunderte, kann ein armer Bettler daher gewandert, welcher, umb sich zu erschnauffen unnd erholen, ein wenig still stunde. Ich fragte ihn, ob nicht irgend ein Würthshauss oder Trinckstube nächst hierbey wäre, da mann einkehren unnd sich erfrischen könnte. Nein, sprach der arme Mann, man muss da eines gangs fortgehen und sich nicht viel umbsehen oder auffhalten, auch ist weder Wein noch Bierschencke underwegs, davon auff dem Weg der Tugend seind solche Leute nicht zu finden. — Bistu ein Christ, sprach er ferner, so soll dir ja nicht unwissend sein, dass in dem lauff dess gantzen Menschlichen Le-

---

Pregunté, espantado desto, á un mendigo que estaba descansando y tomando aliento, si acaso habia ventas en aquel camino ó mesones en los paraderos.

Respondióme: „Venta aquí, señor, ni meson, ¿como quereis que le haya en este camino, si es el de la virtud? En el camino de la vida, dijo, el partir es nacer, el vivir es

En cest estonnement, je m'addresse à un pauvre mendiant qui se reposait un peu pour reprendre haleine, et luy demanday, s'il y avait point d'hostelleries sur ce chemin là, et de lieux de retraitte pour gister. Il faut tousjours aller, me dit-il, on ne se doit point arrester: et puis il n'y a ny hosteliers, ny taverniers: ce'st le chemin de la vertu, on n'y void gueres de ces gens-là. Ne sçavez-vous pas bien, qu'en la carriere de la vie, le départ, c'est naistre;

bens, der Abscheyd ist Ankommen: Sterben ist gebohren werden. Leben ist wanderen. Die Herberge ist die Welt: Auss welcher so mann gehet, so ist es umb einen einigen sprung zu thun, dass mann zur Seeligkeit oder in das Verdamnuss gerathet. Der einige sprung ist der Todt: Ein geringer Schritt unnd Tritt, der dem Gottlosen Einen Ewigen Jammer verursachet; Den Frommen aber eine Ewige Freude.

Mors vitanda malo, Sancto invitanda: malorum
Ultimus est finis, vel sine fine malum. Ovven l. 3 Ep. 42.

In dess gieng er fort, und sprach: Behüte dich Gott, ich muss mich eylen: dann wer auff gutem Weg ist, der thut Närrisch wan er sich säumet: Auch ists vergebens, dem viel zu antworten, der allein auss vorwitz und nicht auss Christlichem Eyffer von ichtwas fraget. — Festinemus ergo et acceleremus, ut cito illuc perveniamus! Wer mit fort wil der komm. Je länger hie, je späther dort.

O wie offt sahe ich, dass sich der gute Mann, weil sie da alle barfuss gehen, ellendig an die Stein stiesse, darüber er dann allemal einen hefftigen Seufftzer liess, und einer meynen mö-

---

caminar, la venta es el mundo y en saliendo della es una jornada sola y breve desde él á la pena ó á la gloria" Diciendo esto se levantó y dijo: „Quedáos con Dios, que en el camino de la virtud es perder tiempo el pararse uno, y peligroso responder á quien pregunta por curiosidad, y no por provecho." — Comenzó á andar dando tropezones y zancadillas, y suspirando. Parecia que los ojos

le vivre, c'est cheminer; l'hostellerie, c'est le Monde; et qu'en sortant de là il n'y a qu'un petit pas à faire pour entrer daus la peine, ou dans la gloire? Disant cela il passe outre: Dieu demeure avec vous, me dit-il: celuy qui va dans le chemin de la vertu, perd le temps, quand il s'arreste, et d'ailleurs, qu'il y a du danger à respondre à ceux qui ne s' informent que par curiosité, et non pas pour estre instruicts. — Il poursuit son chemin en heurtant souvent contre les pierres, et souspirant chaque

gen, er wolte die Steine erweichen, so häuffig ronnen ihm die Zähren herab auff den Boden auss seinen Augen. — Behüte mich Gott, sprach ich bey mir selbsten, dass ist warlich ein ungeschlachter übeler Weg, und kümmerlichen darauff fort zukommen. Über das, so sind die Leute die denselben wandlen, recht unwürsche, unfreundliche und elende arme Leute, und schlechter Lust, mit ihnen umbzugehen. — Auch war es mein Thun gantz nicht, sondern meiner Natur höchlichen (höchlich B) zuwider, bevorab weil ich keinen mächtigen oder reichen Mann, der mir bekandt gewesen, da hätte antreffen können: auss Ursachen, wie ich seithero weise worden: weil reiche Leute meisten theils mehr auff lustige Spatzierfahrten, als dergleichen armseelige bettelichte Pilgerfahrten spendiren:

In coelum dives cur raro ascendit? Avarum — Ovven l. 3 Ep. 31.

Poenitet expensi, praeterea nihili

wuste also nicht wie wol zu thun were:

Nunc propero, nunc ire pudet, rursumque redire — Petron. Arbit.

Poenitet, et pudor est stare vita media.

---

con lágrimas osaban ablandar los peñascos á los piés y hacer tratables los abrojos. „¡Pésia tal!“ dije yo entre mí, pues tras ser el camino tan trabajoso, ¿es la gente que en él anda tan seca y poco entretenida? ¡Para mi humor es bueno!“

pas, et semblait que les larmes qui distillaient de ses yeux, voulussent amollir les cailloux pour estre plus doux à ses pieds. Qu'en despit soit fait le chemin, dis-je alors en moy-mesme, il est fort rude et penible, et encore pour le rendre plus affreux, les personnes qui y vont, sont farouches, et d'un tres-mauvais entretien: cela n'est pas propre à mon hu-

Doch thate ich einen sprung etliche zurück, also dass ich eben wider in den ersten Schiedweg kam, da sich diese beyde von einander theileten. . . . .

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, das Verhältnis der Ausgaben A und B zu einander festzustellen. Hiebei wäre vielleicht noch zu erwähnen, dass Moscherosch in dem Bestreben, sein Werk dem Volke möglichst nahe zu bringen, in B zum erstenmal den Versuch macht, in Zwiegesprächen u. s. w. die elsässische Mundart anzuwenden. Nebenbei wird manches Fremdwort in die Rede eingeflochten. Indem nun Moscherosch diese Worte genau so wiedergibt, wie das gewöhnliche, des Lateinischen unkundige Volk dieselben in der Aussprache sich mundgerecht machte, gewinnt er ein neues Mittel, um auf den Leser erheiternd zu wirken.

Ein anschauliches Beispiel hievon gibt uns folgender Abschnitt des 2. Gesichtes (Welt-Wesen).

In A: . . . Bald auch wird eine ihrer vertrawten kommen und sagen. Liebe Gespiele, nur frisch und gutes muths, was Elements soll das vermaledeyte trauren? ihr habt es besser als ihr selbsten meinet, ist schon	In B: kommen und nach der Weiber art ex lachrymis in risum mota sagen. Liebe Gespiele u. s. w. (wie in A).

Dí un paso atras y salíme del camino del bien. . . . .

Et mundo por de dentro. . . . . y luego las amigas harán su oficio: Quedais moza,

meur. Discourant ainsi je fis un pas en arriere, et sortis de ce sentier-là, qui m'estait si desagreable. . . . .

Vision cinquiesme. Du monde en son enterieur. S. 178. . . . . et en mesme temps les confidentes viendront joüer leur jeu. Là, là, Madame, dira l'une, consolons nous; vous avez un advantage, que vous ne cognaissez pas: vostre mary

euer Herr und Mann gestorben, botz zipffel, ihr seit noch jung und wacker genug, werd euresgleichen bald finden, wann ihr nur wollet: der unnd der haben schon nach euch gefraget, dieser hat schon ein Auge auff euch geworffen, soltet ihr nur einmahl mit ihm zu sprechen kommen, ihr wirdet dess verstorbenen bald vergessen, wann es mir also zu thun were, wie bald wolt ich mich resolviret haben. Warlich, liebe Nachbarin, wird die andere sagen, wan es mir also were, ich wolte mich bald bedacht haben: Einer verloren, zehen wider gefunden. Ich wolte dem Rath folgen, den euch mein liebe Gevatterin alleweil gegeben, dann warlich der und dieser hat eine grosse affection und Liebe zu euch, man merckt es

.... wie bald wolt ich mich gressolfiert han. Werrly liebe Nachbarin, wird die andere sagen, wann es mir asso were, ich wolte mich bald bedacht han. Einer verlohren, zehen wider gefunden. Ich wolte dem Rath folgen, den euch mein liebe Gevatterin alleweil gegeben, dann werrly der und dieser hat eine grosse affechtion nnd Liebe zu euch, man merckt

---

y es malegraros; hombres hará que os estimen; ya sabeis quién es Fulano, que cuando no supla la falta del que está en la gloria, etc.

Otra: mucho debeis á don Pedro, que acudió en este trabajo; no sé qué me sospeché; y en verdad que si hubiera de

vous laissa fort jeune, vous ne sçavez pas faire valoir vostre talent, il se trouvera assez de braves hommes, qui vous rechercheront, et qui feront cas de vous. Vous sçavez desja une partie des intentions de Monsieur un tel: je m'asseure, que s'il vous possede une fois, ses mignardises vous feront bientost oublier le defunct. Ma foy, Madame, si j'estais à vostre place, dira l'autre, je ne tarderais guere à me cõtenter: pour un perdu dix retrouvez; je pratiquerais le cõseil, que ma cõmere vous donne: mais il me semble que vous estes bien obligée à ce galant-homme, qui vous vint hier visiter: qu'en dites vous. Je ne sçay, si j'oserais declarer ce que le coeur m'en dit: mais il a bonne

an allem seinem thun, er ist ein wackerer Kerl, Jung und starck, unnd euer wol würdig, und were warlich immer schad, wann er euch nicht bekommen solte! Alsdann wird die Wittwe mit verkehrten Augen, beneben einem tieffgeholten seufftzen, fein ziemlich (!) anfangen und sagen: O weh! Ja wol vergessen! Ach mein lieber Mann, wie kan ich, wie wil ich deiner so baldt vergessen! Ach Gott, es ist noch nicht von Heyrathen zu reden! Ich wolt es wol verschwören mein Lebtag mehr einen Mann zu nehmen! solte es aber je Gottes sonderbahrer wille sein, so wird er mir die Zeit und Person selbsten wol ausssehen, dann

Was Gott beschert — Bleibt unverwehrt. — Doch will ich euern guten Rath darumb nicht veracht haben, sondern thue mich euerer treuen fürsorge von hertzen bedanken.

es an allem seinem thun, er ist ein wackerer Kerl, Jung und starck, und euer wol würdig, und wer werrly jmmer schad, wann er euch nicht sott bekommen! Als dann wird die Wittwe mit verkehrten Augen beneben einem tieff geholten seufftzen, fein zimperlich anfangen und sagen: O weh! was sagenir do? Ja wol vergessen! Ach mein lieber Mann, wie kan ich, wie wil ich deiner so bald vergessen! Ja freylich! Ach Gott es ist noch nicht von Heyrathen zu reden! Ich wolt wol verschwören mein Lebtag mehr einen Mann zu nehmen! solte es aber Gottes sonderbahrer wille sein, so wird er mir die Zeit und Person selbsten wohl ausssehen, dann

Was Gott beschert — Bleibt unverwehrt. — Doch imöcht werrly schier lachä, dasser miasso fexierä, iwill auerä guotä roth drumb nit veracht han, sondern thu mi der trewen fürsorge von Hertzen bedancken.

---

ser algo .... que por quedar tan niña os será forzoso .... Y entonces la viuda, muy recoleta de ojos y muy estreñida de boca dice: No es ahora timpo deso; á cargo de Dios está; el lo hará si viere que conviene.

mine, il tesmoigne de vous honnorer bien fort; et de vray, ce serait grand dommage de laisser en friche un si beau jardin que le vostre sans le cultiver. Et lors la vefue, avec une simagrée de modestie en clignotant les yeux, et faisant la petite bouche: Helas! dira-t'elle, il n'est pas encore temps de parler de cela, tout depend de la providence de Dieu: il l'ordonnera ainsi, s'il void qu'il me soit necessaire: toutesfois vos advis ne se doivent pas negliger.

Was die übrigen Ausgaben betrifft, so ist unzweifelhaft die Ausgabe von 1650, F, die wichtigste. C ist nur ein unveränderter Abdruck von B; eben so schliessen sich D und E, von einigen unbedeutenden Veränderungen abgesehen, ziemlich genau an B an. F ist gegenüber allen vorausgehenden Ausgaben bedeutend umgearbeitet und vermehrt. Mancher Gedanke deuchte den Verfasser einer weiteren Ausführung würdig und bedürftig, an manchen Stellen konnte passender Weise eine Betrachtung eingeschoben oder eine Ermahnung angebracht werden. — Das Werk gehört zunächst fürs Volk. Daran erinnert uns der Verfasser in jeder Zeile: Die in den früheren Ausgaben im Texte häufig vorkommenden, einzeln stehenden Fremdwörter werden nun meistens durch deutsche Wörter ersetzt oder auch durch ein daneben gesetztes deutsches Wort erklärt. Von der elsässischen Mundart wird an vielen Stellen ein ausgiebiger Gebrauch gemacht, was die Beliebtheit des Buches nur steigerte.

Zugleich ist F die erste vollständige Ausgabe der Gesichte, indem der Schlussstein des Ganzen, das 7. Gesicht des 2. Teiles „Reformation“ neu hinzukommt. Damit der innern Vervollkommnung des Werkes die äussere Ausstattung entspreche, wurde dieser Ausgabe auch in dieser Beziehung besondere Sorgfalt zugewandt: ein hübscher Kupfertitel schmücket das Buch, und viele Bilder reizen und fesseln den wissbegierigen Leser, manche Stelle des Buchs ihm erläuternd. — G. und H. schliessen sich ziemlich genau an F an; jedoch ist zu bemerken, dass auch noch in ihnen an einigen Stellen ziemlich lange neue Einfügungen und Zusätze (v. Moscherosch) sich finden, so z. B. ist am Anfang des 1. Gesichtes ein Abschnitt eingeschoben über die „Politici“, welcher in Ausgabe F fehlt.

Im allgemeinen weicht **G** mehr ab von **F**, als **H** von **G**, **H** scheint nur ein Abdruck von **G** zu sein, während **G** gegenüber **F** an mehreren Stellen umfangreiche Zusätze aufweist [1]).

1) Bobertag S. XV.

Bei dieser ganzen Erörterung über das Verhältnis der einzelnen Ausgaben zu einander kann nur der erste Teil der Gesichte in Betracht. Der zweite Teil blieb, wie schon oben bemerkt, von seinem Erscheinen an (B bis H) fast unverändert. Dies erscheint auffallend, wird jedoch durch eine Darlegung, wie der zweite Teil entstanden ist, sofort klar werden.

Nachdem Moscherosch im ersten Teil der Gesichte dem deutschen Volke die alte Satire auf alle Stände in dem neuen Gewande von Traumgesichten übergeben hatte, drängte es ihn, in einem zweiten Teile die erbärmliche Abhängigkeit des deutschen Lebens vom Auslande in allen möglichen Beziehungen, die jammervollen Zustände Deutschlands in jener unglückseligen Zeit des 30jährigen Krieges zu schildern. Indem er die entarteten Zeitgenossen stets auf die jugendfrische Kraft und urwüchsige Stärke der alten Deutschen hinwies, suchte er den Unglücklichen einerseits zu zeigen, wie tief sie gefallen, anderseits sie zu ermuntern, dass sie, durch die herrlichen Beispiele der Ahnen begeistert, zu grossen und edlen Thaten sich aufrafften.

Das Werk, einem von reiner Liebe zum Vaterlande erfüllten Herzen entsprungen, mit edlem Freimut und hehrer Begeisterung geschrieben, war bei seinem Erscheinen wie aus einem Gusse geschaffen, vollständig und in seiner Weise vollkommen, so dass der Verfasser bei allen spätern Auflagen kaum mehr etwas hinzuzufügen, noch viel weniger etwas hinwegzunehmen sich veranlasst sah.

Dieser zweite Teil der Gesichte ist also Moscheroschs eigenstes Werk[1]), von ihm ganz und gar selbständig, ohne Anlehnung an irgend ein Muster abgefasst. Darauf weist auch der Titel hin, welcher mit Hinweglassung des für den ersten Teil bezeichnenden „Visions de dom Guevedo“ kurz und schlicht lautet: „Anderer Theil der Gesichte Philanders von Sittewalt.“

Ganz anders verhält es sich mit dem ersten Teil.

---

1) Abgesehen von den welschen Geschichten, die er hie und da, z. B. im 3. Gesichte „Weiber-Lob“ einschaltet.

Schon der Titel aller Ausgaben vor 1650 weist durch die Worte „Visiones de Don Guevedo“ auf das Moscherosch zum Muster dienende Originalwerk hin, welches den Titel führt:

Sueños, y Discursos de verdades descubridoras de abusos, Vicios, y Engaños en todos los Oficios, y estados del Mundo. Por Don Francisco de Quevedo. . . . En Pamplona . . . Año 1631 [1]).

Die Sueños wurden bald ins Französische übersetzt und erschienen unter dem Titel: Les Visions de Dom Francisco de Quevedo Villegas par le Sieur de la Geneste.

Dass sich Moscherosch dieser Übersetzung bedient habe, vermutete zuerst Goedeke in seinem Grundriss S. 497. Seine sehr allgemein gehaltene Behauptung bestimmte vielleicht Felix Bobertag, in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Gesichte Philanders von Sittewalt (Deutsche National-Litteratur Bd. 32) kurzweg zu sagen, Moscherosch habe für den 1. Teil der Gesichte die französische Übersetzung des Sieur de la Geneste benutzt. Da er indes jeden Beweis für die Richtigkeit seiner Angabe schuldig blieb, so hatte F. Muncker Recht ADB. 22, 354 nur von einer „wahrscheinlichen“ Verwertung der französischen Version zu sprechen. Ehe ich mich aber anschicke, den stricten Nachweis dafür zu liefern, dass Moscherosch die Visions als Vorlage benutzt habe, suche ich zunächst festzustellen, wie sich die französische Übersetzungsarbeit des Sieur de la Geneste zu dem spanischen Original verhält. —

---

1) a. Biblioteca de autores Españoles; Obras de Don Francisco de Quevedo por Don Aureliano Fernandez Guerra y Orbe (Tomo I 1852. Tomo II 1859). Biblioteca de autores Españoles. Obras de Don Francisco de Quevedo Poesías. — Madrid 1877 por Don Florencio Janer.

b. Die Einladungsschrift zu den öffentlichen Prüfungen in der höhern Bürgerschule in Frankfurt a/M. 1866 enthält einen Aufsatz über Don Francisco de Quevedo v. Dr. H. Ulbrich.

c. Reinhold Baumstark. Don Francisco de Quevedo, Ein spanisches Lebensbild. Freiburg im Breisgau 1871.

Eine eingehende, genaue Vergleichung beider ergibt, dass der Übersetzer im Inhalte zwar nichts Wesentliches ändert, jedoch sich gegen seine Vorlage häufig durch Auslassungen, hie und da auch, allerdings seltner, durch Einfügung eigener Gedanken versündigt. Von einer wortgetreuen, vollständig genauen Übersetzung kann also bei den Visions nicht die Rede sein; sie sind vielmehr eine an vielen Stellen den Charakter einer Übersetzung tragende Bearbeitung der sueños. Auch in formeller Beziehung stehen die visions hinter den sueños zurück, da sie die Knappheit und Eleganz der Sprache des spanischen Vorbildes an keiner Stelle erreichen. Und doch gefiel das Buch ausserordentlich, das bezeugen die zahlreichen Auflagen, die Genestes Visions erlebten[1]). Offenbar war selbst in der nicht besonders gelungenen Bearbeitung noch genug von Quevedos Geist und Witz vorhanden, um die Leser zu unterhalten und zu fesseln.

Damit man von dem Verhältnis der französischen Übersetzung zum spanischen Originalwerke eine klare Vorstellung bekomme, führe ich einige Stellen aus dem letztern an und setze zur Vergleichung die gleichen Stellen aus der

1) a. Das Exemplar, welches mir vorliegt, hat das Tittelblatt: Les | Visions | De Dom | Francisco | De Quevedo | Villegas, | Chevalier de | l'ordre S. Jaques: | Augmentées de l'Enfer Reformé, ou | Sedition Infernale. | Traduictes d'Espagnol par le Sieur | De la Geneste | A. Lyon, | Chez Pierre Bailly, en rue | Merciere, proche la Toison d'or | MDCXXXVIII | Avec privilege du Roy. |

b. In der Münchner Hof- und Staatsbibliothek befindet sich:
Les Visions de Dom Francisco de Quevedo Villegas, Chevalier etc. etc.... A Caen MDCXXXIII. (6 Visions).

c. Ferner nach Dittmar S. LI.
Les Visions de Dom Francisco de Quevedo Villegas ... Paris 1834
Rouen 1645
Troys 1656.

d. Wie Guerra y Orbe angibt S. CX.
Les Visions. . . . . Paris 1641.
Les Visions. . . . . Paris 1667.

französischen Bearbeitung daneben. Fügen wir dieser Gegenüberstellung noch die entsprechenden Abschnitte aus Moscheroschs Gesichten hinzu, so wird das Ergebnis der Vergleichung nur um so vollständiger, indem sich deutlich zeigen wird, wie Moscherosch sich enge an die französische Vorlage anschliesst.

Ich wähle zunächst einen Abschnitt aus dem 1. Gesichte: Schergen-Teuffel (A).

Et Alguacil alguacilado.
(Antes se intitulaba: El Alguacil endemoniado).
S. 304 .... „Oíte decir antes de los enamorados,y por ser cosa que á mí me toca, gustaría saber si hay muchos.“ „Mancha es la de los enamorados, respondió, que lo toma todo, porque todos lo son de sí mismos; algunos de sus dineros, otros de sus palabras, otros de sus obras, y algunos de las mujeres:

Vision de l'Algouazil Demoniaque.
S. 11. ... Il me semble, luy dis-je, que tu as parlé d'amoureux: Et parce que je me sens de ceste maladie là, aussi bien que de celle de la Poësie, je voudrais bien sçavoir s'il y en a beaucoup. L'amour est une grande tache d'huile qui s'estend par tout, respond-il, c'est pourquoy tu ne dois pas douter que l'Enfer ne soit bien farcy d'amoureux: il y en a de plusieurs sortes, les uns le sont d'eux-mesmes, les autres de leur argent, autres de leurs paroles, autres de leurs oeuvres, et quelques uns de leurs fem-

---

.... Mich bedeucht, sprach ich nach allem diesem discours, dass ich auch von den Verliebten sagen hören, und weil ich vor jahren, sowol mit dieser Kranckheit, als auch der Poeterey etwas behafftet gewesen, möchte ich wol wissen, ob auch viel Verliebte zur Hölle kommen? Die Liebe, Antwortet der Geist, ist wie ein grosser Flecken oder Maase von Oel, die ein gantzes Kleid verderbet, und hat der Verliebten freylich genug in der Hölle, aber von unterschiedlicher gattung, dann etliche sind Verliebt in sich selbsten, so mann nennet *φιλαύτους*, etliche über ihr Geld, etliche in ihre opera, wie die Poeten die mehr affection zu einem ihrer Verse tragen, als mancher Vater zu seinen Kinderen. Etliche sind verliebt über ihre Weiber, und deren sind am wenig-

y destos postreros hay ménos que de todos en el infierno, porque las mujeres son tales, que con ruindades, con malos tratos y peores correspondencias les dan occasiones de arrepentimiento cada dia á los hombres. Como digo, hay pocos destos, pero buenos y de entretenimiento, si allá cupiera. Algunos hay que en zelos y esperanzas amortajados y en deseos se van por la posta al infierno, sin saber cómo ni cuándo ni de qué manera Hay amantes alacayuelos que arden llenos de cintas; otros crinitos como cometas, llenos de cabellos; y otros que en los billetes solos que llevan de sus damas ahorran veinte años de leña á la fábrica de la casa, abrasándose lardeados en ellos.

mes: Et de ceux-cy, il y en a le moins en Enfer, d'autant que les femmes sont d'un tel naturel, que par leur desloyauté, leurs imperfections et leurs mauvaises testes, elles donnent tous les jours sujet à leurs maris de se repentir de la conjonction et de l'alliance. Les autres amoureux sont fort plaisans à voir, et d'agreable divertissement (si d'aventure il y en peut avoir en enfer:) il y en a qu'on prendrait pour des môntres de boutiques de Merciers, tant ils sont parez de bouts de noeuds, et de rubans de plusieurs couleurs qu'ils appellent faveurs. Autres, qui semblent estre des boëstes de perruquieres, ce ne sont que cheveux de toutes sortes. Autres, qu'on dirait estre des Messagers de quelques bonnes Villes, car ils sont tous pleins de missives et de lettres de leurs assottées qu'ils appellent poulets; et nous autres des lar-

---

sten in der Hölle zu finden, auss ursachen weil die Weiber entweders durch ihre böse halssstarrige Köpff, oder aber durch ihren Ungehorsam, Unfreundlichkeit, Unhäusslichkeit, Unsauberkeit und andere dergleichen Untugenden ihren Männern vielmahl Ursach geben sich der Hochzeit zugereuen. Die andere Verliebte sind wunderlichen anzuschauen, und möchte mancher meinen, er sehe einen Kram-Gaden auffgethan, oder in einen Pater noster Laden, so mit mancherley farben von Nesteln, bändeln, Zweiffelstricken, schlüpffen, und anderem so sie favores nennen, sind sie an Haut und haaren, an Hosen und Wambs, an Leib und Seel behencket und beladen. Andere sehen auss wie die junge Pferd mit ihren Mähnen, soviel Zöpff und Haarlocken haben sie umb sich hangen. Andere, so man für Postbotten halten möchte, sind dermassen mit Brieffen beladen, wie ein Mül-

Son de ver los que han querido doncellas enamorados de doncellas, con las bocas abiertas y las manos extendidas. Destos unos se condenaban por tocar sin tocar pieza, hechos bufones de los otros, siempre en vísperas del contento, sin tener jamas el dia, y con solo el título de pretendientes. Otros se condenan por el beso, brujuleando siempre los gustos sino poderlos descubrir. Detras de estos en una mazmorra estan los aduladores: estos son los que mejor viven y peor lo pasan, pues otros les sustentan la cabalgadura y ellos la gozan.“ „Gente es esta, dije yo, cuyos agravios y favores todos son de una manera.“ „Abajo en un apartado muy sucio, lleno de mondaduras de rastro (quiero decir, cuernos) están los que acá llamamos cornudos, gente que aun en el infierno no pierde la paciencia; que como la llevan hecha á prueba de la mala mujer que han tenido, ninguna cosa los

dons: aussi nous servent-ils à les larder et à les rostir ensemble, car estans tous de feux et de flammes, cela nous a épargné pour plus de vingt ans de bois qui s'employe à la fabrique de la maison. Il y a plaisir à voir la posture de ceux qui ont aymé des filles, dont ils n'ont pas cueilly la fleur, vous leur voyez tousjours faire les doux yeux, et tendre les bras comme pour embrasser l'objet qu'ils s'imaginent. Les uns sont condamnez par l'attouchement, sans pourtant avoir touché le but, et ceux-là servent de boufons aux autres avec le titre de pretendans, tousjours à la veille de la feste sans jamais arriver au jour. Autres condamnez du baiser, comme Judas. Au dessous d'eux en un lieu fort sale et infect, plein de cornes de beliers, de taureaux, de boeuf, etc. sont ceux qu'entre vous autres on appelle jennains: ce sont les plus paisibles de nos pensionnaires, ils sont armez de patience incomparable, ils endurent tout, car pour l'avoir fortifiée et rafinée dans les in-

---

leresel mit Säcken. — Under diesen, in einem finsteren wüsten Ort, voller gestanck von Widder, Bocks, Ochsen und Schaafhörnern etc. liegen diejenige so man under uns, Esel, aber ingemein Gäuche nennet, und diese seind die aller gedultigste und frömbste: Sie sehen alles, sie hören alles, sie riechen alles, sie greiffen alles, und derowegen sind sie sinnhaffter als andere alle: Ja sie leiden alles, sie dulden alles, und dennoch hat die Liebe bei ihnen kein ende. Es sind

espanta. Trás ellos están los que se enamoran de viejas, con cadenas; que los diablos de hombres de tan mal gusto aun no pensamos que estamos seguros; y si no estuviesen con prisiones, Barrabas aun no tendria bien guardadas las asentaderas dellos; y tales como somos les parecemos blancos y rubios. Lo primero que con estos se hace es condenarles la lujuria, y su herramienta á perpetua carcel. —

fidelitez de leurs mauvaises femmes, ils ne se mettent jamais en colere de rien qu'on leur fasse. Apres eux on void les Amoureux de vieilles: or ceux-cy sont fort estroitement enchainez, car les diables ne tiendraient pas leur honneur en sauveté, parmy des hommes qui ont le goust si dépravé: Et en effect, s'ils n'avaient les fers aux pieds, Barabbas pourrait bien garder ses fesses: car tels que nous sommes, nous leur semblons estre blancs, beaux et blonds comme des Adonis ou des Narcisses. —

Oder ein anderer Abschnitt aus dem IV. Gesicht: Todten-Heer.

Visita de los chistes (antes se llamó sueño de la morte).

Preguntéle quién era, y dijome: „La muerte". ¿La muerte? Quedé pasmado. Y apénas abrigué al corazon algun aliento para respirar, y muy torpe de lengua, dando

De la mort.

S. 45 ff. . . . Enfin apres avoir demeuré dans une impatience retenuë, je luy demanday qui elle estait. Je suis la Mort, dit-elle. La mort! respondis-je le coeur à demy

---

Leut ohne Gall und Zorn, gleich wie die Laqueyen oder beyläuffer ohne Miltz, und heisset wohl

Audi, cerne, tace cui publica contigit uxor Ovven l. 1
Haec tria praecipue verba notanda tibi. Ep. 110.

Andere sind condemniret dass sie ungeachtet ihres alters, Natur und inclination, sich in liebe gegen alte Hadermetzen und Kuplerinnen annehmen, und diese sind am härtesten angefesselt, auss forcht dass sie sich auch an den Teufflen vergreiffen möchten: dann wie hesslich, schwartz, und unflätig wir auch ausssehen, so deucht sie doch underweilen als ob wir Adonides, Arethusae, Veneres und Narcissi weren. —

. . . . Entlichen, da ich mich nicht länger enthalten kundte, Fragte ich fein sittiglich, wer er were? Ich bin der Todt, sprach sie: Wie? wie? was? So Seid ihr der Todt?

trasijos con las razones, la dije: „Pues ¿á qué vienes?“ „Por tí“ dijo „¡Jesus mil veces! Muérome segun eso.“ „No te mueres, dijo ella; vivo has de venir conmigo á hacer una visita á los difuntos; que pues han venido tantos muertos á los vivos, razon será que vaya un vivo á los muertos, y que los muertos sean oidos. ¿Has oido decir que yo ejecuto sin embargo? Alto, vén conmigo.“ Perdido de miedo le

failly: puis ayant un peu repris haleine, et begayant de peur, je luy demanday: Et où allez-vous Madame la Mort? Je te viens querir, respond-elle. O Dieu! hé quoy! je me meurs donc? Non fais, dit-elle: mais il faut, que tu viennes tout vivant avec moy, faire un voyage au Royaume des Morts: car puis que tant de morts ont esté visiter les vivans, il est bien raisonnable, qu'un vivant vienne une fois rendre la pareille aux morts, et que les morts soyent ouys. Sçais-tu pas, que j'ay pouvoir d'executer mes decrets souverainement? Sus allons, viens avec moi. Alors tout tremblant de

---

Antwortete ich hingegen mit zitterendem Munde, hände und Hertzen, obstupui retroque pedem cum voce repressi. Und nachdem ich mich wider ein wenig erholet hatte: o Gen Gen Genädiger Herr Todt, was wolt ihr da machen? Ich will dich holen! Antwortete er widerumb. was? holen? o weh! so muss ich dann sterben? Nein, sprach er, aber du must lebendig mit mir zu den Todten gehen, in mein Reich: dann weil der Todt je und zu allen Zeiten, auff allerley weiss und wege, zu den Lebendigen Menschen kommen ist, und noch täglich kommet; so ist es ja billig, das einmahls einer von den Lebendigen uns auch eine Courtosie erweise, und uns in unsern Reich heimsuche. Darumb so mache es nicht lang, dann da hastu ein Mandatum sine clausula, cum Executorialibus arctioribus et arctissimis: und wird dir unverborgen sein, dass meine Befehl ohn einige Ein- und widerred, ohne provocation und appellation müssen exequiret werden, auch indem der Papst und Kayser selbst nicht exempt sein mögen. — Ich, mit erschrockener geängstigter Seele dachte gleichwol wie ich diesem Menschenfeint entrinnen mochte: thate desswegen einen sprung zurück, unnd da-

dije: „¿No me dejarás vestir?“ „No es menester, respondió; que conmigo nadie va vestido, ni soy embarazosa; yo traigo los trastos de todos porque vayan más ligeros.“ Fuí con ella donde me guiaba; que no sabré decir por dónde, segun iba poseido del espanto.

frayeur, hé! ne me lairrez-vous pas habiller? lui dis-je. Il n'en est pas besoin, dit-elle: car personne n'apporte rien avec moy: et puis cela ne te ferait qu'incommoder: je me charge de l'equipage de chacun, afin qu'on marche plus legerement. Ainsi, sans luy repliquer d'avantage, je la suivis. De vous dire par où elle me mena, il est impossible: car l'espouvante m'avait si fort saisi, que mes sens ne me servaient quasi plus de rien. En

---

von was gischte was hescht: Aber der Todt, viel geschwinder als ich, war mit einem schritt weiter vor mir, als ich in tausenden thun kundte: derowegen meine sache glimpfflieher anzugreiffen, Ach Genädiger Herr Todt, sprach ich, verziehet ein wenig, ich will nur gehen meine Kleider anlegen, damit ich nicht so nacket und bloss daher ziehe! Es ist nicht von nöthen, sprach der Todt, dan in meinem Reich nimmet man nichts mit sich. Und weil alles was du auff Erden hast, dich auff der Reise nur beschwären und verhinderen wirde, so sihestu wie ich den Menschen dass ihre abnehme und auff mich lade, damit sie desto fertiger fortkommen mögen. Also muste ich es geschehen lassen: und ist mir wohl dieses mahl ärger ergangen, als da ich auss Mutterleib kommen unnd geboren worden; denn da kam jedermann beygeloffen, wolte mir essen, trincken, kleidung und windlen dargeben; aber hie die mich kanten, kehreten mir den rucken, als ob sie mich nicht kenneten, und giengen davon. O Elend, wann ein Mensch in unvermeidliche noth kommet, wie verliehren sich die gute Freunde? wie bald ist dessen vergessen den man hienauss trägt! Allhie zu erzehlen, wodurch und wohin ich geführet worden, dass ist mir unmüglich, dann die Forcht hatte alle meine sinne dermassen eingenommen, dass ich nicht wusste, ob ich ein Meydel oder Bü-

En el camino la dije: Yo no veo señas de la muerte, porque allá nos la pintan unos huesos descarnados con su guadaña.“ Paróse y respondió: „Eso no es la muerte, sino los muertos ó lo que queda de los vivos. Esos huesos son el dibujo sobre que se labra el cuerpo del hombre. La muerte no la conoceis, y sois vosotros mismos vuestra muerte: tiene la cara de cada uno de vosotros, y todos sois muertes de vosotros mismos. La calavera es el muerto y la cara es la muerte; y lo que llamais morir es acabar de morir, y lo que llamais nacer es empezar á morir, y lo que llamais

allant je luy dis: Je ne vois point pourtant d'apparence en vous, que vous soyez la Mort: parce que l'on nous la despeint avec des os secs et descharnez, et une faulx en la main. Elle s'arresta tout court, et me respondit: Ces inventeurs de portraicts, et ces peintres-là sont fort sots et fort ignorans. Mon amy, ces os que tu dis, ce sont les morts, ou pour le moins ce qui reste des vivans. Vous ne cognoissez pas la mort, vous autres; c'est, vous-mesmes, qui estes vostre mort: elle a la face de chacun de vous: tous tant que vous estes, vous estes vos propres morts. Votre crane est la mort, et vostre visage est la mort: ce que vous appellez mourir, c'est achever de vivre, et ce que vous appellez naistre, c'est commencer à mourir;

---

bel, Todt oder lebendig gewesen. Im Fortgehen sahe ich die Gestalt vielmahlen an, und einsmahls sprach ich, Genädiger Herr Todt, Ey, es deucht mich nit dass ihr der Todt seyet; ihr sehet ja nicht so auss, wie man euch bey uns Lebendigen Menschen mahlet, mit dürren langen Beinen, da ganz kein Fleisch an ist, und habt nur ein Sense in den Händen. Die Kupfferstecher, sprach der Todt widerumb, die Mahler unnd Inventores sind rechte unverständige tropffen und Esel: dann die Bein so sie mir anmahlen, das sind die Todte selbsten, oder auffs wenigste dass, so von den Lebendigen im Grabe übrig bleibet. Ihr Menschen kennet den Todt nicht recht. Ihr selbst seid der Todt selbsten: der Todt hat eine gestalt wie du, und wie ein jeder der lebet; soviel euer sind, Ein jed' ist sein selbst Todt: Euer Hirnschale und Gesicht ist der Todt: und was ihr sterben nennet, dass ist auffhören zu leben: Geboren werden ist anfang-

vivir es morir viviendo, y los huesos es lo que de vosotros deja la muerte y lo que le sobra á la sepultura. Si esto entendiérades así, cada uno de vosotros estuviera mirando en sí su muerte cada dia y la ajena en el otro; y viérades que todas vuestras casas están llenas della, y que en vuestro lugar hay tantas muertes como personas; y no la estuviérades aguardando, sino acompañándola y disponiéndola. Pensais que es huesos la muerte, y que hasta que veais venir la calavera y la guadaña no hay muerte para vosotros; y primero sois calavera y huesos que creais que lo podeis ser.

comme aussi, ce que vous appellez vivre, c'est mourir en vivant; et les os, c'est ce que la mort laisse de vous autres, et ce qui reste dans la sepulture. Si vous compreniez bien cela, chacun de vous aurait tous les jours un miroir de la mort en soy-mesme; et verriez quant et quant, que toutes vos maisons sont pleines de morts; qu'il y a autant de morts, que de personnes; que vous ne l'attendez pas, mais que vous l'accompagnez pere petuellement. Pensez-vous, que la mort soit des os, et une carcasse; et qu'il n'y ait point de mort pour vous, qu'alors que vous voyez une squelette tenant une faulx? Vous-vous abusez lourdement: car vous estes os, carcasse et squelette, avant que vous le puissiez croire.

---

en zu sterben: Leben aber ist sterben indem man lebet. Wan ihr Menschen dieses wohl betrachten thetet, so wirde ein jeder alle Tag sich in dem Todt, als in einem Spiegel, selbsten sehen unnd erkennen lernen: unnd zugleich vernehmen, dass alle ewere Wohnungen voller Todten sind, so viel todte als Personen. Aber keiner ist der dess Todts will warten, den doch jedermann im busen und mit sich herummerschleppet, wo er sich nur hin begiebet. Meinestu der Todt sey ein solcher dürrer Cörper, *σκέλετον*, osseum aridumque cadaver, wie man ihn mahlet? o wehe nein, Ihr betrieget euch sehr, dann ihr seyt der dürre Cörper, dass *σκέλετον*, das Aass und der Todt selbsten: unnd wohl dir so du es magst begreiffen.

Zum Schlusse noch einige Abschnitte aus dem VII. Gesichte: Hof-Schule.

El entremetido y la Dueña y el Soplon.

(Intitulóse primeramente: Discurso de todos los diablos ó infierno enmendado).

S. 377. Allí llegaron el diablo del tabaco, y el diablo del chocolate, que aunque yo los sospechaba, nunca los tuve por diablos del todo. Estos dijeron que ellos habian vengado á las Indias de España, pues habian hecho más mal en meter acá los polvos y el humo y jícaras y molinillos, que el Rey Católico á Colon y á Córtés y á Almagro y á Pizarro; cuanto era mejor y más limpio y mas glorioso ser muertos á mosquetazos y á lanzadas, que á mo-

Sedition infernale.

S. 369. . . . Là dessus, le Demon du Tabac arriva: je fus grandement estonné de ceste vision là: j'avais bien tousjours soupçonné que c'estait un Demon qui possedait plusieurs personnes, mais je ne le croyais pas tout à fait. J'ay, dit-il, vangé les Indes des outrages que les Espagnols y ont faits, car j'ay fait plus de mal aux Espagnols en introduisant parmy eux l'usage du Tabac, que le Roy d'Espagne n'en fit aux Indiens quand il leur envoya Colon Cortes, Almeyro et Pizarro, d'autant qu'il y a beaucoup plus de gloire, de mourir parmy les mousquetades et

---

In wärendem disem Handel sahe ich unter der Versamlung einen Teuffel, welcher einen ewigen Rauch zur Nase unnd dem Schnabel aussblasete. Was ist diesem Teuffel? sprach ich. Und war mir gesagt: es wäre der Tabac-Teuffel, dessen ich mich nicht wenig verwunderte. Zwar hatte ich mir vor diesem wol eingebildet, es möchte irgend ein Teuffel seyn, der die Leute zum Tabac sauffen also triebe. Weil er nur truncken macht und voll, — Ohn alle Wollust närrisch, toll, — Und gibt von sich ein Teuffels Rauch — Ohn eingen andern nutz und brauch. Aber nimmermehr hätte ich vest glauben können, dass es alles im werck also wäre. Ich hab, sprach der Teuffel, die Indianer redlich an den Spaniern gerochen, wegen dess Gewalts, so sie ihnen angethan; dann in dem ich den Spaniern den Tubac in den Kopff gebracht, hab ich ihnen mehr geschadet, als der König in Spanien den Indianern mit allen seinen Columbis, Pizarris, Cortesiis, Alkmeiris und anderen Tyrannen gethan hat. Dann es ja redlicher und verantwortlicher ist, unter den Waf-

quitas y estornudos y á regueldos y á vaguidos y á tabardillos; siendo los chocolateros idólatras del sorbo, que se elevan y le adoran y se arroban; y los tabacanos, como luteranos, si le toman en humo, haciendo el noviciado para el infierno; si en polvo, para el romadizo.

les coups de lance, que parmy les morveaux, les éternuëmens, les rocts et les tournoyemens de teste: et quelquefois du pourpre contagieux que cet infect usage de Tabac engendre. Ces preneurs de Tabac rassemblent naïvement à des Demoniaques que l'on exorcize, il leur sort des fumées et vapeurs aussi infectes: mais ils demeurent tousjours possedez de ce malin esprit: car ils sont idolatres de ce Tabac, ils en font une divinité qui les ravit en ecstase, ils le loüent et le vantent par dessus tout, tentent et persecutent chacun pour leur en faire uzer, s'ils le prennent en fumée, ils font dés icy leur noviciat pour l'enfer, où il faut estre endurcy à la fumée: et s'ils en uzent en poudre, en l'aspirant par les nazeaux, ils s'accoustument aux incommoditez de la vieillesse, qui a tousjours la morve et la roupie au nez, et les flegmes dans la bouche.

---

fen durch eine Kugel oder Picke das Leben verlieren, als unter dem rauchenden niessen, blasen und türmeln des gifftigen Tabacks. Die Tabacksäuffer seind doch eigentlichen nur den besessenen Menschen zu vergleichen, welche man beschwöret: Jedoch ob ihnen schon der gifftige Rauch und Gestanck zum Hals herauss fähret, bleiben sie nichts desto minder ohn unterlass mit dem Tabackteuffel besessen, an dem sie abgöttischer weise hencken, und rühmen denselben über Himmel und Erden als ihren Gott, und trachten wie sie jedermann zu gleicher Thorheit berereden mögen. Aber desto besser lernen sie also der Höllen Rauch zugewohnen. Probatum et pronunciatum. —

Detras destos venía el diablo del cohecho, y este diablo tenía linda cara y talle: cosa que no ví en otro, y era como un oro, y me parece que le he visto en mil diferentes partes, en unas arrebozado, en otras descubierto, llamándose unas veces niñería, otras regalo, otras presente, otras limosna, otras paga, otras restitucion, y nunca le ví con su nombre proprio; y me acuerdo de haberle visto llamar herencia, ganancia, barato, patrimonio, reconocimiento y nada; y le he conocido en unas partes dotor, en muchas licenciado, entre mujeres ba-

Apres cettuy-cy, vint le Diable de la subornation: il estait beau et de visage et de taille: dequoy je fus grandement estonné, n'ayant pas encore veu de Diable, que luy, qui ne fussent effroyablement laids: son visage estait si familier, qu'il me semblait l'avoir veu en mille autres lieux, tantost voilé et tantost à visage découvert; tantost s'appellant jeu-d'enfant, et tantost caresse: quelquefois il prenait le nom de Don et de present, et quelquefois d'aumosne: icy de payement, et là de restitution, tant y a que jamais je ne le veis nommer de son propre nom. Il me souvient mesmement, de l'avoir veu nommer, heritage, profit, bon marché, patrimoine, recognaissance et rien: comme aussi de l'avoir connu en quelque autre lieu, Docteur, et en un autre Licientié: parmy toutes les femmes, il estait Bachelier, avec les Procureurs, Greffiers et

---

. . . Unter welchen der Subornations-Teuffel von Gestalt und Gesicht über die massen schön anzusehen war, so gar, dass ich mich auch verwunderte, dass ein Teuffel so anmüthig seyn solte; Er kam mir vor als ob ich ihn mein Lebtag gesehen hätte, bald bedecket, bald entblösset, bald nennete er sich Kinderspiel, bald Schertz nnd Vexiren, bissweilen Geschenck, auch Allmosen, dort Bezahlung, hie Leihung, und nimmermehr war er mit seinem recht natürlichen Namen geruffen; von etlicheu war er genennet Erbschafft, Nutzen, Freundschaft Häusslichkeit, Sparsamkeit, Schwägerschafft, guterkauff, Verehrung, Nichts: Von andern war er Doctor genennet, von andern Heilige Schrifft. Bey den Pro-

chiller, entre escribanos derechos, y entre confesores limosna.	Advocats, il estait reputé et appellé Droit, et avec les Confesseurs, Charité.

curatoribus, Advokaten und Scribenten, das Recht: Bey Amptleuten und Obrigkeiten Amptswegen: Bey den Geistlichen, Christlicher Eyfer.

Diese Nebeneinanderstellung einiger Abschnitte der Visions und sueños lässt deutlich ersehen, wie sehr Sieur de la Geneste sich bemühte, trotz mannigfacher, nicht eben wesentlicher Veränderungen, die ihm durch die Rücksicht auf den besondern Geschmack der französischen Leser geboten waren, im ganzen und grossen den Inhalt des spanischen Originalwerkes wiederzugeben.

Was die Gesichte Moscheroschs betrifft, so zeigt die Vergleichung des Textes der Gesichte mit demjenigen der Visions und der sueños ganz deutlich, dass Moscherosch bei der Bearbeitung der Gesichte die Visions des Geneste als Vorlage benutzte. Einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit des Ergebnisses dieser allgemeinen Untersuchung liefern alle jene Stellen, an denen der französische Übersetzer eine gewisse Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom spanischen Originale an den Tag legt, sei es, dass er die spanische Vorlage durch eigene Zusätze erweitert oder durch Auslassungen verkürzt: die entsprechenden Stellen in den Gesichten schliessen sich nämlich durchweg in demselben Masse an die Visions an, wie sie von den sueños abweichen.

Es genügte vielleicht zum Beweise für die Richtigkeit dieser Behauptungen auf die bereits weiter oben angestellten Vergleichungen hinzuweisen; aber ich will doch (indem ich mir vorbehalte, weiter unten noch andere Stellen aus den sueños, visions und Gesichten in vergleichender Nebeneinanderstellung vorzuführen) zur Erläuterung und Bekräftigung des eben Gesagten noch die Vorrede zum VI. Gesicht „Höllen-Kinder“ mitteilen, die ich mit dem

davorgesetzten Prólogo zu „Las zahurdas de Pluton“ und mit dem danebenstehenden Prologue zu „Vision sixième de l'Enfer“ zu vergleichen bitte.

Las Zahurdas de Pluton.

Prólogo al ingrato y desconocido Lector.

Eres tan perverso que ni te obligué llamándote pio, benevolo, ni benigno en los más discursos porque no me persiguieses; y ya desengañado, quiero hablar contigo claramente. Este discurso es del infierno: no me arguyas de maldiciente porque digo mal de los que hay en él, pues no es posible que haya dentro na-

Vision sixiesme de l'Enfer. (S. 194. 195).

Au lecteur ingrat.

Puis que tu es si barbare, que je n'ay peû t'obliger à m'espargner de ta censure, en t'appellant ailleurs Illustre, Pieux et Benin, je quitte maintenant ceste craintive retenuë, et parle librement à toy. Sçache donc, que je te presente icy une Vision de l'Enfer: comme un advis pour amender ta vie. Et pour y commencer dés cette heure, ne me rends pas coulpable de ton vice: ne m'appelle point mesdisant, puis que l'on ne peut mesdire des Damnez, quoy qu'on en puisse

---

Höllen-Kinder. | Sechstes | Wunderliches und Wahrhafftiges | Gesichte | Philanders von Sittewalt. (S. Vorrede, Ausgabe von 1640, S. 350 ff.). Ungönstiger, Undanckbarer, Untreuer Leser. Dieweil du meiner bisshero mit ungleichem unfreundlichem urtheilen nicht verschonen mögen, der ich dich doch zuvor einen Grossgünstigen, Treuen Lieben Leser salutiret habe: So wisse dass mit dergleichen liebkosenden titlen ich dir füro hin auch nicht mehr hoffieren, sondern frey Teutsch herauss reden will wie es mir umb das Hertz ist. Derohalben stelle ich dir allhie vor ein Gesicht von der Hölle, als einen treuen Rath, dein Leben zu bessern. Wirstu also deinem Mit Christen die schuld, ob hette er dir deine Gebrechen verhälet, nicht zu messen; viel weniger aber mich schelten können, das ich eines oder dess andern Ehre zu nahe geredet habe; dann ich ja von denen rede die in der Hölle sind: von Verdampten aber kan man nicht

die que bueno sea. Si te parece largo, en tu mano está: toma el infierno que te bastare, y calla. Y si algo no te parece bien, ó lo disimula piadoso, ó lo enmienda docto; que errar es de hombres, y ser herrado de bestias ó esclavos. Si fuere oscuro, nunca el infierno fué claro; si triste y melancólico, yo no he prometido risa: solo te pido, lector, y aun te conjuro por todos los prólogos, que no tuerzas las razones, ni ofendas con malicia mi buen celo, pues lo primero, guardo el decoro á las personas y solo reprendo los vicios; murmuro los descuidos y demasías de algunos oficiales, sin tocar en la pureza de los oficios; y al fin, si te

dire: car il n'est pas possible qu'il y ait rien de bon en eux. Si l'Enfer te semble trop grand, prens-en la portion que tu voudras, et te tais. Est-ce pas te faire beaucoup de grace de te donner de la peine, à telle mesure qu'il te plaira? Ne t'estonne pas aussi, si tu n'y trouves que de l'obscurité et de la tristesse: car tu peux bien penser, que le Soleil, ny la joye n'habitent pas en Enfer: Accorde moy seulement une chose, et je t'en conjure par tous les plus humbles prologues des autres barboüilleurs de papier, c'est de ne point exercer ta malice, pour pervertir la naïveté de mon zele, et l'innocence de mes intentions, qui ne tendent qu'à reprimer les vices, en descouvrant les excez et les outrages de plusieurs conditions mondaines. Et si par hazard le discours t'aggree, divertis-en ton oysiveté, comme j'ay fait

---

übels genug reden, mann rede auch so arg von jhnen als mann immer wölle; dieweil sie ja grundböse, und unmüglich ist, dass mann ichtwas gutes an ihnen finden, oder von ihnen schreiben solte. Lass dich auch nicht wundern dass ich hierinn allein von Finsternuss unnd traurigkeit rede; die Hölle gibt es nicht anderst. Nur bitte ich dich auff das müglichste, du wollest deinen Zorn und bossheit nicht über diesen armen discurs aussgehen lassen, als welcher auss warhafftig treuem offenem Teutschgesinnten Hertzen und Vorsatz herkommet; allein damit die scheinschöne Laster gestraffet, und die übermachte Büberey und Üppigkeit in allen Ständen desto mehr jedem vor augen kämen und gemeydet werden. Gefallt dir dises Werck, so gebrauche

agradare el discurso, tú te holgarás, y si no, poco importa; que á mí, de tí ni de él se me dá nada. Vale.

la mienne: sinon mets-le en lumiere dans ton foyer: je ne m'offenseray pas, puis que je t'en donne le conseil; ny le Libraire non plus, pourveu que tu luy ayes payé son livre.

---

es zu deinem besten: wo nicht; so werffe es in das Feuer, dessen will ich nicht zorn tragen: Auch wird der Verlager sich darob so hoch nicht bekümmern, so fern du ihm das Exemplar wirst bezahlt haben. Vale.

Wie die eben angeführte Vorrede zum VI. Gesichte fast vollständig, an einigen Stellen sogar in wörtlicher Übersetzung an den prologue zu Vision de l'Enfer sich anschliesst, in gleicher Weise verhalten sich die Gesichte in ihrer Gesamtheit zu den Visions; ja man kann sagen, dass die Gesichte in der Fassung, in der sie uns die I. Ausgabe (A) darstellt, nichts anderes als eine (stellenweise allerdings sehr freie) Übersetzung der Visions sind.

Moscherosch selbst gibt übrigens ausdrücklich zu, dass die Gesichte in der eben angegebenen Weise sich an eine fremde Vorlage anlehnen, wenn er in der „Vorrede an den Leser“ in der 1. Ausgabe (A) sagt:

„Zu bemeldtem zwek nun hat auch der urhäber dieses gegenwärtigen buchs, nämlich Dom Francisco de Quevedo, gezielet, eyn und anderes laster, (doch ohne verletzung und antastung eyniges mänschen) traum-weiss, for augen gestället, die leuth' auss den gefährlichen irr-wegen, auff die rechte baan der Tugend zu führen. Und damit dergleichen auch von unsern landsleuthen könne gelesen werden, hat der Philander von Sittewalt sich die müh nicht tauren lassen, es in Teutsche sprach überzusetzen (!): gestallt es dann hiermit dem günstigen leser wolmeynend mitgetheylet wird“; ...

Merkwürdiger Weise gibt sich Moscherosch hier sowohl, wie auch in dem in der Vorrede zum Schergen-Teuffel vorkommenden Satze: „Zudem ist es ja bequemer, den Teutschen Philander lesen, als den Spanischen Dom Francisco de Quevedo", den Anschein, als ob er die Gesichte direkt aus dem Spanischen übertragen hätte, gerade als wenn er dem fremdländischen Namen eine besondere Zugkraft auf die Leserwelt zugetraut hätte.

Zur Vervollständigung dieser Erörterung über das Verhältnis der Gesichte zu den Visions muss noch bemerkt werden, dass Einleituug und Schluss jedes Gesichtes, sowie der ganze Abschnitt über die Präzeptoren, ihre Pflichten und Rechte u. s. w. im VII. Gesichte auch inhaltlich Moscheroschs eigenstes Werk sind. Ausserdem finden sich bereits in dieser Ausgabe (A) einige, allerdings im Verhältnis zu den spätern Ausgaben noch wenige, lateinische Citate eingeschaltet.

Es erübrigt nun noch, einiges über die Form, über die Darstellung und Sprache in den Gesichten zu bemerken. Moscherosch zeigt überall das Bestreben, sich von der französischen Vorlage möglichst unabhängig zu machen: nur selten werden wir durch ein dem Französischen entlehntes Wort oder durch eine dem Französischen sich nähernde Redewendung oder Satzverbindung an die französische Vorlage erinnert.

Indem Moscherosch den Inhalt der Visions in seinem Geiste verarbeitet und zu seinem Eigentum gemacht hat, gelingt es ihm, für die fremdländischen Gedanken die rechte deutsche Ausdrucksweise zu finden. Dass unter solchen Umständen mancher Abschnitt in den Gesichten mehr einer Neubearbeitung als einer Übersetzung gleicht, kann nicht überraschen. Seltner lehnt sich Moscherosch so enge an die Visions an, dass er wortwörtlich übersetzt, obgleich auch solche Stellen in den Gesichten sich finden. — In allen Fällen aber bewährt sich Moscherosch als originellen Übersetzer, möglichst selbständig und unabhängig, als körnigen

Prosaisten und als Meister in der Handhabung der deutschen Sprache.

Eigenartig, kurz und treffend ist z. B. jedenfalls die Übersetzung von l'Agöuazil Demoniaque mit „Schergen-Teuffel", de la Mort mit „Todten-Heer", des fous Amoureux mit „Venus-Narren", du monde en son intérieur mit „Welt-Wesen", de l'enfer mit „Höllen-Kinder" u. s. w., oder von le Detrompeur universel de toutes choses mit „Robertus Expertus" und (in spätern Ausgaben) Beauté mit „Frau Schönetta" und Jalousie mit „Fräulein Trau-nit". Noli me tangere quia Caesaris sum mit:

„Der Keyser hat mich so geziert,
Darumb so lasst mich unvexirt." (Ausg. C. II. T. S. 320)

Indem ich auf die bereits gegebene Gegenüberstellung verschiedener Abschnitte aus den Visions und den Gesichten verweise, beschränke ich mich darauf, einen einzigen Abschnitt aus dem III. Gesichte „Venus-Narren[1])" dem Leser

---

1) Bobertag sagt S. XVI, dass casa de locos de Amor von Lorenz van der Hammen herrührt. Vielleicht hat eine neuere Untersuchung, die mir entgangen, dies ergeben; da aber von Bobertag für seine Behauptung keine Beweisquelle genannt wird, so erlaube ich mir hier anzuführen, was Guera y Orbe, der Herausgeber der Werke Quevedos, hierüber angibt. Er hält daran fest, dass Quevedo der Verfasser dieses Gesichtes ist, und sagt darüber (S. 350): En junio de 1627 se imprimieron en Zaragoza (por Pedro Vérges, dedicados á doña Maria Ana Enriquez, bajo el seudónimo de doña Mirena Riqueza) los „Desvelos soñolientos y verdades soñadas". Esta obra comprende cuatro discursos: El sueño de la muerte, del juicio final, del infierno, y la Casa de locos de amor, que salía entónces á publica luz por vez primera.

Don Lorenzo Vánder Hámmen, vicario de Jubíles, preparó la edicion, y consagró la á Don Francisco Jimenez de Urrea, capellan de su majestad. Decíale en la dedicatoria:

„Remito á vuesa merced esos sueños del amigo, como prometí, y le aseguro se pueden ahora leer sin escrúpulo, porque los he corregido por los originales que en mi librería tengo".

vor die Augen zu führen, damit er sich durch eigene Anschauung überzeuge, wie Moscherosch bemüht ist, von dem Texte der Visions sich möglichst frei zu machen. Es ist dies einer jener Abschnitte, in denen er sich von der französischen Vorlage sehr wenig leiten lässt[2]).

De la Maison des fous amoureux.

(S. 131ff.) ... Puis sans sçavoir par quels chemins je fus conduit, je me vis dans une prairie plus plaisante et plus delectable mille fois, que celle qui sont si ordinairement descrites dans les menteries de ces Poëtes de simple tonsure, lesquels faisant leurs cours de jardins en jardins, tirent pays le plus viste qu'ils peuvent, et passent jusques aux Indes, où ils prennent tant de thresors qu'il leur plaist, dont, à leurs

Venus-Narren[3]).

Darauff nahme mich der Alte bey der Hand, ich aber volgete ihm: kamen also mit einander in eine schöne grüne Aue, welche wol tausendmal schöner als die, so der verlogene Amadis, Marquis d'Urfe, und andere in ihren Campis Elysiis

---

Casa de locos de Amor.

... Y sin ver dónde fué llevado, me hallé en un prado más deleitoso y ameno que lo suelen mentir poetas de primera tonsura, que cursando los primeros años en las flores de los jardines, pasan luego á las Indias por tesoros, con que, segun piensan, enriquecen sus pobres papeles. Allí ví

El vicario de Jubíles confiesa pues solemnemente que el autor de estas obras es Don Francisco de Quevedo Villegas. ... Un detenido exámen de la „Casa de locos de amor“ nos hace formar el siguiente juicio. Está escrita en el hervor de la juventud de Quevedo. El asunto se lo pudo sugerir Vánder Hámmen, pero no lo desarrolló. Muerto su amigo, hizo el vicario de Jubíles propia la obra, y ya con pensamientos y rasgos de los Sueños, ya perifraseando y comentando el texto, aderezó uno á su antojo, que llegó á manos de Salazar Mardones, hombre no nada escrupuloso, y ha servido de modelo á todas las ediciones hechas desde 1648 á 1850. Tenemos pues dos textos: .....

2) Bobertag S. XV.

3) Ausgabe von 1640. S. 125 ff.

advis, ils enrichissent leurs pauvres Oeuvres. Et regardant, autour de moy, je vis deux ruisseaux, qui arrousaient ceste campagne fleurie: les eaux de l'un estaient ameres, et les autres douces: neantmoins ils se meslaient ensemble avec un murmure si doux et si aggreable, qu'il charmait les oreilles de ceux qui se promenaient sur les rivages. Et comme je contemplais les diverses beautez du lieu, je vis que ces eaux-là servaient à destremper les traicts d'Amour, et que plusieurs de ses Ministres, et de ses subjects, faisaient cét exercice pour soulager une partie de sa peine. Cela me fit imaginer, que j'estais dans ces ravissans jardins de Cypre. Et lors je voulus chercher, où estait ceste memorable ruche, d'où sortit ceste Abeille, qui fut si hardie

erdichtet hatten. Dieses, mit den aller wolriechenden Blumen und Kräutern gemahltes Felde, war mit zweyen Wässerlein gezieret, deren dass eine süsses das andere bitteres geschmacks ware, welche in mitte der Auen zusammenflossen, und durch etliche gesträuss und steine daher rauschen kamen, dass die, so dabey vorüber, oder spatzieren giengen, sich schwerlich dess Schlaffs enthalten mochten. Ich meinete anderst nicht, als ob ich in Cypro in der Venus Garten were: desswegen umb mich sahe und fragte, ob nicht das Immenhauss daherumb, da eine

---

dos claros arroyos, uno de amargas, otro de dulces aguas juntarse con tan sonoro murmurio, que lisonjeaban los oídos de los que por su ribera pasaban, y ví que con esta agua templaba amor el oro de sus flechas, segun colegí de los oficiales ministros suyos que en esto se ocupaban. Por estas señas pensé que estaba en los celebrados jardines de Chipre; y ya quería buscar aquella memorable colmena de donde salió la abeja que se atrevió á picar al señor Cupido, y dió ocasion á Anacreonte á hacer aquella dulcíssima oda. Y no pensaba mal, pues las mismas señas da el Poliziano en su Historia:

Sentesi un grato mormoria dell' onde,
Che fan duo freschi e lucidi ruscelli,
Versando dolce con amar' liquore,
Ove arma l'oro de' suoi strali Amore.

que de picquer le Seigneur Cupidon, et qui donna sujet à Anacreon de composer ceste Ode excellente, qui en traicte: mais je fus destourné de ce dessein par l'object d'un admirable Palais, qui estait au milieu de ceste prairie: les portiques estaient faits d'ouvrage Dorien, et taillez avec un rare artifice. Sur les pieds d'estal, les bazes, les colomnes, corniches, chapitaux, architraves, frizes, et sur toutes les autres parties, qui formaient la face de ceste maison, on ne voyait que trophées, et triomphes imaginaires d'amour, et demy relief, lesquels entremeslez de plusieurs folastres grotesques, representaient une infinité d'aggreables histoires, avec beaucoup d'embellissement. Au dessous du chapiteau il y avait ceste inscription de lettres d'or taillées sur du marbre noir, avec ces vers: Voicy le sejour

Imme den Monsieur Cupidon einesmahls in den Finger gestochen, so dem Poeten Anacreon ursache zur selben sinnreichen lieblichen ode gegeben? welcher meiner Albaren vorwitzigen Frage etliche lacheten, so da giengen. War mir indem fast wie jenem Schwaben, welcher, als er in Indien zoge, ersten sprungs auss dem Schiff, fragte: Ob nit a guat gsell von Woablinga hiea? Mitten in diesem Schlauraffenland, war ein Kunstreicher prächtiger Pallast, mit verwunderung anzusehen, mit Griechischer und Welscher Arbeit zierlich auffgeführet, mit herrlichen Capital, Säulen, Läuffen, Laubwerck, Schweb- und Triumpfbögen meisterlichen umbgeben. mit erhobener Arbeit von Bildern, Grotten, Labyrinthen, Gemälden, Historien künstlich gezieret. Über dessen Eingang folgende reymen mit Güldinen Buchstaben in schwartzem Marmor zu lesen waren:

Mas á esta sazon vi en medio del prado un maravilloso edificio, con una gran portada de fábrica dórica y de excelente artífice labrada. En los pedestales, en las basas, colunas, cornisas, capiteles, arquitraves, frisos y demas partes de que se componia la fachada, estaban mil triunfos de amor imaginados, de medio relieve, que juntamente con muy graciosos brutescos hacian historia y ornato, y representaban misterio. Debajo del chapitel, en una bizarra tarjeta, se veian con letras de oro tallados estos versos.

heureux — Où les fous amoureux resident, — Et où les plus amoureux — Sur tous le autres president. — La diversité des pierres et des couleurs delectait admirablement la veuë. Le portail estait spatieux et les huis estaient perpetuellement ouverts pour y laisser entrer librement tous ceux qui en avaient la curiosité, lesquels estaient en fort grand nombre. La charge de portier estait exercée par une femme, qui semblait estre quelque Nymphe: son visage estait celeste, sa taille des plus avantageuses qu'on sçaurait desirer, son corps parfaictement bien proportionné, habillée de toile d'or et d'argent, et toute brillante de pierreries: bref c'estait un enchantement pour tous ceux qui l'envisageaient, et un appas d'amour pour les Ames. Je m'enquis de son nom. On me dit, qu'elle s'appellait Beauté. Elle ne refusait à personne l'entrée de ceste maison: et pour accorder à chacun ceste faveur, elle ne demandait point d'autre permission que d'estre

Hie ist das berühmbte Hauss, Da die Venus-Narren schweben. Thorheit ein; die Witz hienauss. Reu hernach, halb todt im Leben.

Die Steine dess Gebäus, von allerley Farben, gaben einen sonderbahren lust dasselbige anzuschauen. Das port gestell war weit, mit vielen kleinen thürlein, da eine menge Volcks nach einander eingienge. — Ein Weibsbild, an gestalt und wesen einer Nymphen gleich, versahe das Ampt eines Thorwarters; diese war mit einem Güldinen stück, so mit perlen und Edelsteinen kostbahrlichen versetzet, bekleydet. Ihr Gesicht war Himmelisch anzusehen. Von Leib und proportion war sie die dapfferste so man je möchte erfahren haben. In Summa wer sie nur ansahe, der wünschte, wie Pythagoras geglaubet, dass seine Seele in ein so Edele Creatur fahren möchte. Einen, der unfern stunde, fragte ich, wer doch dieses vortreffliche Bilde were? und was sie vor einen Namen hette? der sagte mir, dass sie Frau Venustas heisse. Jedermann wurde williglichen

---

Casa de locos de amor, — Do al que más sabe de amar — Se le da mejor lugar. La variedad de piedras y diversidad de colores de que se componia la hacian vistoso mucho; era bien capaz, y estaban sus puertas abiertas siempre á todos los que por ella querian entrar, que eran infinitos. Hacia oficio de portero una mujer de rara hermosura: Su rostro era celestial y hechizo de los hombres, su talle airoso, y su cuerpo bien proporcionado, adornado de ricas y costosísimas telas y joyas. Tal al fin era toda que convidaba á amor y decia su nombre que era Belleza. A ninguno negaba el paso, ni la pedia ninguno más licencia

seulement regardée. Moy, qui n'estais pas aveugle, curieux de voir un si admirable Palais, je me servis incontinent de ceste aggreable licence et entray dans la premiere cour. Là je trouvay force gens de deux sexes, mais si changez de ce qu'ils estaient auparavant, qu'à grande peine se pouvaient-ils recognaistre l'un l'autre: les habits mesmes estaient de toute autre façon que leur visage, et leur couleur ordinaire: les visages estaient mornes, pleins de soucis pensifs, et de jaune pasle,

eingelassen: Ich selbst, wie ich von Natur etwas vorwitzig, und gern alles wissen wolte, folgete anderen nach in den Hoff hinein. Im Fortgehen aber kunte ich mich soviel nicht selbst zwingen, das ich nicht noch einmahl zuruck nach dieser schönen Jungfrauen gesehen hette, da ich dann von ungefehr, vermerckete, nachvolgende Worte auff dem Bandt, so sie umb ihren Leib hatte, geschrieben stehen.

Cervam Putat Esse Minervam
Ranam Putat Esse Dianam.

Und kam mir das Bild hinderwerts so schön nicht vor, als mich anfangs gedaucht, oder ich mir eingebildet haben musste: was derowegen diese obgesetzte Lateinische Wort bedeuten möchten, kan der verständige Leser ohne mich hierauss wohl erachten. Im Hoffe sahe ich viel hauffen Weiber und Manns Personen hin und her spatziren, welche ich meistentheils, doch weil sie in Geberden, Kleydung, Gesicht und Humor verstellet, und viel anderst waren als sie zuvor gewesen, schwerlich erkennen konte. Sie sahen alle traurig,

---

que mirarla. Yo, que no era ciego, aficionado de tan peregrino palacio, con esta licencia me entré tambien al primer patio, dónde hallé infinidad de gente, y á todos tan trocados de lo que ántes fuéron (y á mí con ellos), que apénas unos á otros se conocian: los trajes mudados, los rostros melancólicos, penados, pensativos y amarillos (color de que amor viste sus criados). Díjolo Ovidio en su Arte amandi: Palleat omnis amans: hic est color aptus amanti.

qui est la livrée, dont Amour habille ses suivans. Ainsi le dit Ovide en son Art d'aimer.

Il ne se parlait point là de garder la foy aux amis, la loyauté aux maistres, ny le respect aux parentes: les cousines se faisaient mediatrices, et les mediatrices cousines: les servantes devenaient maistresses, et les maistresses servantes. Là je vis des femmes amies de ceux qui estaient amis de leurs maris: comme aussi des maris grands amis des amis de leurs femmes.

Je contemplais ces rencontres d'affection, quand j'apperceus comme une creature humaine, d'une forme fort extravagante: elle n'estait pas parfaictement homme, ny parfaictement femme; mais son aspect tenait de l'un et de l'autre

elendig, nachsinnend, bleich, gelb, Mager, dürr auss. Einer seufftzete, der ander kratzete, der dritte verwunderte sich, der vierte schämete sich, und so fortan. — Allerley gespräch und antwort gab es da: Aber von Treu und Glauben, von Respect gegen Gott, von Gehorsam gegen Eltern und Verwanthen wurde nichts geredet. Die Bässlen thaten das beste bey den Vettern; die Vettern bey den Bässlen. Die Mägde bey den Herren: die Knechte bey den Frauen. Die Mägde wurden Weiber: und die Weiber wurden Mägde. Der Herr wurde Knecht: und der Knecht wurde Herr. Die Weiber wurden derer Freunde, welche ihrer Männer Freunde waren. Die Männer wurden derer Freunde, welche ihrer Weiber Gespielen waren, etc. Welches alles ich mit verwunderen, und sonderbahrem, doch schier unerforschlichem nachdencken, betrachten thäte.

Nechst sahe ich eine Person auff mich zukommen, unerkanter gestalt, dann sie weder recht ein Mann, noch gar ein Weib; sondern von beyder ge-

---

Y Horacio, oda 10 libr 3: Nec tinctus violâ pallor amantium.

De donde el Camoens, el en Canto 9 de sus Lusiadas: As violas da cordos amadores. Allí no se guardaba fé á los amigos, lealtad á los señores ni respeto á los parientes. Las primas se hacian terceras, y estas primas; las criadas señoras, y los señores criados. Casadas vi amigas del más amigo de su marido, y aun maridos muy amigos del más amigo de sus mujeres. Esto estaba yo contemplando cuando

sexe. Elle allait, et venait à travers ceste multitude. Elle estait toute pleine d'yeux, et d'oreilles. Elle avait une physionomie d'une personne fine et deffiante: et voyant qu'elle avait là tant d'authorité, je luy demanday, qui elle estait, et ce qu'elle faisait. A ces deux questions elle me respondit ainsi: Je m'appelle Jalousie, et vous me devriez bien cognaistre, car autrement vous ne seriez pas-icy: toutesfois pour vostre grande satisfaction, sçachez, qu'encore que je sois la principale cause de l'augmentation du nombre de ces malades, et de ces furieux, que vous voyez; c'est moy pourtant, qui suis gagée pour les chastier, et non pas pour les guerir: car je ne sers qu'à rengreger leur mal.

stalt was an sich hatte. Diese Person gienge langs und breits, Creutzweise und überzwerch under jetzt erzehlter mänge Volcks daher. Ihre kleidung ware kunstreich gewebet und gebildet, voller Augen und Ohren, als ob es alles Natürlich leben hette. Dem ansehen nach war es ein aussbund von einem Arglistigen, Verschmitzten, Misstreuen Menschen. Weil ich nun vernahme dass sie alles das Volck zu commendiren hätte, sprach ich sie selbst an, und fragt wer sie were? und was sie da mache? Auff welche beyde fragen sie mir also antwortete: Mein Name ist Jungfrau Diffidentia: und weil ihr in diesen Ort kommen seit, so soltet ihr mich doch wol kennen: auff dass aber euch an wahrem Bericht nicht mangle, so wisset das durch meine Anstalt alle diese halb thörichte Leute noch ungehaltener werden: Ich zwar nehme mich an, ob in ihrem betrübten Zustand ich ihnen linderung verschaffen wolte, aber im Werck ist doch keines, bey dem ich nicht übel ärger machete. Mehrers könnt ihr

---

por medio de todos atravesó un hombre de extraña forma, lleno de ojos y oidos, y al parecer astuto. Porque no me ganara por la mano, le quise preguntar primero yo quién era y qué hacia allí. A ambas cosas me respondió así: Mi nombre es Zelos; y muy bien me conoceis vos, porque á no ser así, no estuviérades en este patio. Yo, aunque soy grande parte de acrecentar el número de los enfermos y furiosos que aquí hay, soy loquero, y sirvo de castigarlos, no de curarlos; que ántes suelo acrecentarles el mal. Si quereis saber más de las cosas desta casa, no me lo preguntéis á

Mais, si vous desirez sçavoir d'autres particularitez de ceste maison; ne m'interrogez plus, c'est un grand miracle, quand je dis la verité: parce que je diminuë de ce que je suis en la disant. Je ne suis qu'inventions et qu'artifices, je vous conterais mille menteries. Allez-vous-en trouver ce venerable vieillard, que voila, qui se promene: c'est l'administrateur de ceste maison, il vous instruira (tardivement toutesfois) de tout ce que vous voudrez sçavoir. — Là dessus je me separe, et m'en vais à ce vieillard, que je reconneus estre le Temps. D'abord je le prie de me faire voir les chambres, et les sales de ce Palais: parce que, comme estranger, je desirais visiter quelques fous de mes compagnons, que je sçavais y estre. Il me respondit, qu'il estait empesché à la guerison des malades: et neantmoins sans bouger de là, il me monstra tous ceux, que je demandais, et me donna libre licence de me promener tout seul par tout.

dissmahl von mir nicht erfahren: Dann ein Wunder ist es so ich die Wahrheit viel rede, sonsten müsse ich darunder selbsten erliegen. Mein thun und Wesen bestehet allein auff fundgriffen, listen und vielen tausent räncken. Aber der Alte, so euch hieher geführet, wird euch die particularitäten dieses orts auff euer begeren gerne ferner offenbahren und erklären.

Derowegen bate ich den Alten, dass er mich in den Pallast führen, und die Zimmer weisen wolte, weil es sich nicht fehlen wirde, sprach ich, das ich irgend einen der Narren, meiner Cameraden, wirde antreffen und erkennen. Darauff sagte der Alte, wie die Cur aller dieser Krancken ihme allein anbefohlen were, derohalben lang abzukommen ihm nicht müglich: doch weisete er mir mit dem Finger die meiste, nach denen ich geforschet hatte, und erlaubete mir dass ich selbst hin unnd her, wo ich wolte in dem Pallast herumber gehen und alles beschauen möchte.

---

mi, que por milagro digo verdad, porque dejo de ser quien soy diciéndola. Soy gran invencionero, y contaros he mil mentiras. Aquel venerable anciano, que allí se pasea si apriesa es el administrador; él os informará (bien que á la larga) largamente de todo lo que quisiéredes.“ Con esto me dejó, y sin más detenerme llegué al viejo, y conocí ser el Tiempo. Pedíle me mostrarse los cuartos de aquel palacio, que queria, como forastero, ver algunos locos mis compañeros. Mas porque, segun me dijo, andaba curando los enfermos, desde adonde estaba me los mostró, me dió licencia y me dejó ir solo.

Diese, sowie die weiter oben angestellten Vergleichungen legen klar dar, dass Moscherosch bestrebt ist, sich von der französischen Vorlage möglichst frei und unabhängig zu machen; dass bereits die I. Ausgabe der Gesichte an einigen weniger wichtigen Stellen und in Schilderung von Einzelheiten von den Visions abweicht, dass er jedoch im grossen und ganzen sich von dem französischen Übersetzungswerke leiten lässt, und dass die I. Ausgabe eigentlich nichts weiter ist als eine sehr freie Übersetzung der Visions. Moscherosch selbst gibt sowohl im Titel wie in der Vorrede die Abhängigkeit von der fremden Vorlage ausdrücklich zu. Aus dieser Darlegung wird auch klar, wie es kommt, dass alle Veränderungen, Vermehrungen und Verbesserungen stets nur den I. Teil der Gesichte betreffen. Dies hängt zusammen mit dem Bestreben des Autors, auch den I. Teil der Gesichte von Ausgabe zu Ausgabe mehr zu seinem eigenen Werke, zum Originalwerke zu machen. Dieses Ziel suchte Moscherosch zu erreichen, nicht etwa durch Umarbeitung und Neugestaltung des Ganzen, sondern durch Vermehrung und Erweiterung der I. Ausgabe. So werden an vielen Stellen lateinische Citate eingeschaltet, nicht selten von beträchtlichem Umfange und bedeutender Länge, mancher Gedanke wird weiter ausgeführt oder durch eine Nutzanwendung ergänzt, manches Wort gibt willkommnen Anlass zu einem Wortspiel oder zur Einfügung eines derben Witzes u. s. w., auf solche Weise wurde der I. Teil von Ausgabe zu Ausgabe umfangreicher und reichhaltiger.

Auf diese (angebl.) Verbesserung weist Moscherosch selbst hin in der Vorrede zur Ausgabe B (1642), indem er sagt:

„Zu bemeldtem zwek nun hat auch der erste urhäber dieses gegenwärtigen buchs, nämlich Dom Francisco de Quevedo gezielet, eyn und anderes laster (doch ohne verletzung und antastung eyniges mänschen) traumweiss foa augen gestället, die leuth' auss den gefährlichen irr-wegen, ruff die rechte baan der Tugend zu führen. Und damit der-

gleichen auch von unsern landsleuthen känne gelesen werden, hat der Filander von Sittewald sich die müh nich tauren lassen, uns nach anleytung dessen, in Teutscher sprach eyn ebenmässiges, doch aussführlicher, allhier vorzustellen: Wie es dann hiermit dem günstigen leser wolmeynend mitgetheylet wird;" ...

In der Ausgabe F (von 1650) wird auch der I. Teil auf dem Titelblatt schon als Originalwerk bezeichnet; die Ausgabe von 1650 zeigt nämlich ein von den früheren Ausgaben verschiedenes Titelblatt; das in den früheren Ausgaben am Anfang stehende „Visiones de Quevedo" ist weggelassen, und der Titel heisst: „Wunderliche und warhafftige | Gesichte | Philanders von Sittewald, | Das ist | Straff-Schrifften | Hanss-Michael Moscherosch von Wilstädt. | In welchen | "... —

Jedoch wird in den Vorreden noch auf Dom Francisco Quevedo als ersten „urhäber" hingewiesen.

In den spätern Ausgaben (Ausgabe von 1677 — H — S. 4) wird zwar Quevedo noch erwähnt, jedoch ist die Selbständigkeit der Arbeit Moscheroschs ausdrücklich hervorgehoben, indem es heisst:

„Zudem, so ist ja bequemer, den Teutschen Philander lesen, alss den Spannischen Dom Francisco de Quevedo (welcher hier nicht eben von Wort zu Wort ins deutsche übergesetzet; sondern nur dieses werck also zuschreiben anlass gegeben:)"

Aber trotz allen Vermehrungen und Verbesserungen behielt der I. Teil der Gesichte einen fremdartigen Charakter. Wie konnte es auch anders sein? Wie oben gezeigt, war die erste Ausgabe nicht viel mehr als eine freie Übersetzung der Visions. Der Text der ersten Ausgabe ging fast ganz unverändert in die spätern Auflagen über, es wurden nur von Ausgabe zu Ausgabe verschiedene Zusätze hinzugefügt. Damit blieb das ursprüngliche Abhängigkeitsverhältnis der Gesichte von den Visions und damit auch vom spanischen Originalwerk bestehen.

Die Idee, die Satire in die äussere Form eines Traumes einzukleiden, stammt von Quevedo. Die Grundgedanken

der Träume sind weitaus zum grössten Teil Eigentum Quevedos und gingen erst durch Vermittlung der französischen Übersetzung des Sieur de la Geneste in die Gesichte Philanders über.

Bei solcher Sachlage dürfen wir uns nicht wundern, dass Quevedos Ideen noch zum grössten Teil die Gesichte beherrschen, und infolge dessen in den letztern manche Stelle vorkommt, die mit dem Charakter Moscheroschs, wie ihn sein „Christliches Vermächtnuss“ kennzeichnet und jede Lebensbeschreibung darstellt, nicht vollkommen übereinstimmt.

Um nur ein Beispiel anzuführen: Wo immer im 1. Teil der Gesichte vom Frauengeschlechte die Rede ist, geschieht dies mit grosser Rücksichtslosigkeit: Geringschätzung und Spott, nicht selten bittern Hohn und tiefe Verachtung erzielet das schöne Geschlecht. Moscherosch selbst war ein streng sittlicher Mann, er war dreimal glücklich verheiratet; woher die schlimmen Erfahrungen, die ihn berechtigten, ein so herbes Urteil zu fällen?

Auf solche Stellen möchte ich zum Schlusse noch hinweisen, da sie, in ihrem Inhalte mit der Denk- und Gesinnungsweise Moscheroschs in Widerspruch stehend, von selbst ihren fremdländischen Ursprung verraten und also thatsächlich bestätigen, dass es dem deutschen Verfasser der Gesichte nicht gelungen ist, sich von der fremdländischen Vorlage los zu machen und sein Werk auch dem Inhalte nach frei und selbständig zu gestalten.

Anhang.

Die wichtigsten Nachrichten über Moscheroschs Abstammung, Leben und Schriften sind von Dr. H. Dittmar in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Gesichte (Berlin 1830) zusammengestellt worden; vgl. ferner Erich Schmidt in der Zeitschrift f. d. Altertum 23, 71 ff. und F. Munker in der Allgemeinen deutschen Biographie 22, 351 ff. — Ich kann dazu auf Grund des Willstädter Kirchenbuches zunächst die Berichtigung beibringen, dass Moscheroschs Vater Michael nicht 1634, sondern am 11. Juli 1636 starb. Ferner bin ich durch die gütige Vermittelung des Herrn Senatssekretärs Dr. Schricker, dem ich dafür meinen wärmsten Dank ausspreche, in der Lage, aus dem Strassburger Kirchenarchive eine Reihe von Briefen mitzuteilen, welche Moscherosch, während er Amtmann zu Finstingen war, an seinen Freund S. Gloner in Strassburg richtete, und welche, wenn sie auch speciell für die deutsche Literaturgeschichte keine neuen Daten beibringen, für die Charakteristik des Mannes nicht ganz bedeutungslos erscheinen.

1) Salve cum Collegis et Collegio.

Desideramus Praeceptorem Latinas Litteras in hac Schola docentem, qui insimul Concionem pomeridianam die ☉ habiturus sit, hominem integrum vitae et famae. Solarium est quinquaginta florenorum 14 Simmern Waizen, 1 simmern est mensura pro 10 sester et 10 simmern avenae, 3 sester pisorum, duo horti, prata, apta habitatio et alia. praeter caeteras qualitates musicum hominem esse oportet, si instrumentalis est, addentur solario 40 floreni.

Transmitte Copiam admonitionis quae (!) famis malum precibus publicis praemittitur huic ecclesiae usu quoque inservientis

et a festinante vale

tuo

Finstinga 3. Mai 1636. Moscherosch.

2) S. clarissime Glonere Amice colende.

Büttneri rem egi ut potui pro viribus. Caeterum cum musicum necessario desideramus, is hoc quidem munere fungi non poterit, id tamen apud Dñm Koenig (qui te millies valere jussit) perfeci, ut Dominus praedictus intra paucos dies Dimeringanum ad Diaconatum vocabitur, conditionem Finstingensi longe meliorem. Tunc ex metensi via Confirmationem expectamus, interea res suas eo disponat Dominus Büttnerus, ut vocatoriis acceptis citra moram esse nobis sistat, nam et decimae praesentes ipsi jam debebuntur hac annonae Caritate gratissimae. De Praeceptore vero cogitare ut velis obnixe rogamus in Glonere, eoque quem ex nuperarum tenore vidisti descriptum. Reverendum Dominum Zumsterum officiose saluta, et me tua recommendatione ut facis á viris bonis amari quaeso non intermittas. Sique dignum hoc otio quid habes, mittas. Stylum meum severior jam vita et res facile tibi excusabunt, id tantum optantis, ne, tum clauticare conor, totus in terram lapsu unam (?) iniquiore. Vale celeberrime Glonere et Deum pro tranquilliore foco meum invoca, *τοῦ γὰρ κράτος ἐστὶ μέγιστον,* sagt Homeros; es ist ein wunder, dass die Amptleut auch noch griechisch wolen reden, ob Tyro und Syton operire, dass weiss ich nicht, D. Erhard möchte es wissen quem hac manu salvum esse volo jubeo. S. Iterum cum tua et tua vale et me amare perge

tuus totis viribus

totus Moscherosch.

Finstingen, 16. May 1636.

3) Nosti Celeberrime virorum Glonere, quam olim in isto studii genere ligato haeserim quam totus fuerim ideoque mirari vix desino cur ex amicorum albo inmerentem me deleveris, probe sciens quam et admiratus te in ista ingenii tui fertilitate felicitateque sim, quam veneratus: sed hae sunt vices indies mortales novo et scientiae et honoris accessorio mutantur, de te quidem istum sperare dolorem nunquam ausus fui, qui tamen me jam non tenet solum sed totum paene suppressit. Age ergo et si amici muros obire negas, saltem Patroni provinciam suscipe, et me tuum esse permitte. Opus tuum quod ut aurum desidero, ut absolutum partibus esse crediderim, quaeso mitte, poeticum istud puto quo quidem perfectius ne dum sol vidit unquam. Interea nos in mira spe inque metu misere vitam nostram agimus, nunc fame pulsi nunc hostium minitantium fulminibus perterrefacti semianimes tantum modo vivimus. O infelix saeculum! o vos felices quibus intra muros unica semper vivere cura fuit.

Vale, vale gloria aevi nostri Glonere et vel per otium redamare incipe

antiqua fide amicum

Finstingen V. July 1637. J. M. Moscherosch.

4) S. P. D. Atvero, dum prodesse potes juventuti, dum delectare viros quid cunctaris Glonere? quin prodis? Poeticam tuam Regium opus, non rogo sed postulo. Jure nobis debes quod ante annos nostrum fore promiseras. Prodi et quod soli tibi posse dedit Apollo, quodque solus potes, effice. Neque enim cujusvis est scribere quae tu scribis, docere quae tu doces (admodum in truncos inque nuda tantum simulacra S. Poetae nomen transmigravit hodie, in truncos dico quorum *ἄγρια μέλη, παραπλήσια ταῖς κλαγγαῖς τῶν τραχὺ βοώντων ὀρνίθων,* quibusque si nomen illud auferas, nobile nomen istud, quod reliquum est, ridiculus homuncio manebit. *ἐπαχθὲς λέγω τὸ δὲ ἀληθές*) tibi laurus est, sed laudifera. Illos inanis titulus non absque foeda atque ignobili sui memoria manebit. Scis quantum eorum bono te

nuper solicitaverim qui aliquando amore virtutis extra patriam ituri. Praelium para, et quas piger nec solutus syderum luce aer gravi humore pagellas pene corripuit foras trahe oculisque videntium tandem siste. Benignum creditorem hac me quasi particula usque solutum debitum fuerit, tantisper sustentare poteris, tum demum sortem ipsam cum usura dependas.

Vos quoque Gloneri vos hospita numina vati qui vires geniumque animumque et posse dedistis Nunc quoque velle viro date Nunc vero . cum sat cito. cum sat bene. Vale

T. Pr.

Devotissimus

E. Fenestrangia IV. Non. Mart. 1639. J. M. Moscherosch.

5) S. P. Amice fautor et frater honoratissime. Sein geliebtes schreiben beneben den Zween Ersten Bogen hab ich Zurecht empfangen. bedancke mich habender Mühewaltung zum Högsten, gibt mir Gott das leben, ich Verschulde es auffrichtig und Zehenfältig, cum non dum omnium Dierum sol occiderit, ess wirdt einsmahlss das Glück auch an mich kommen, das ich lieben freunden werde dienen können. Des Herrn Bruders herrn Convictores salutire ich, mediantibus literis hisce unterthenig und dienstfertig, recommentire Ihnen mich zu gnädigem gönstigen Willen und affection, quorum censurae quicquid operis laborisque in illud impendo devote et officiose committo. Insonderheit Ihro Gnaden von Eck dero zu unterthänigen Diensten ich mich die tage meines lebenss schuldig erkennen, wan was weiters verfertigt würdt, bitte mir es zuzuschicken sampt dem Exemplar: möchte leiden dass es schon absolvirt were. — Herrn Mülben Haussfrau bitte interim mir den Catalog-pfortensem (?) folgen zu lassen. Non probo in te quod c omittas subsequente k, nec possum dicere quare, hoc tantum possum dicere: Non probo inte. Wass werden die Kayserl: königl: fürstlichen Cantzleyen dazu sagen? Dass man mit diesen Käzereyen und pur Poëtischen einfällen will das Römische Reich reformieren, ich werde euch in die VI. Vision von

der Hölle setzen, andern zum Exempel. Rumplen schadet nichts, doch muss man mass halten, damit die Kinder nicht dafür erschrecken.

Valé

totamente tuus

E. Fenestrangia 6. April 1640. Moscherosch.

6) ... Gratulor ergo tibi et insinum laetor quod has aedes tuas quoquo tandem pacto abs matre tua emeris, aedes non nisi phoebo et divis sacras nymphis: laetitiae causam ne mirere, ipse praefers nodum hunc, si quem inesse credis, tibi solvam. Interea quam me tibi tenes! bone Deus omnino totum, qui in me devincendo totus vigilias agis. sed quid nunc serus vesper vehat, quid dii decreverint, latius forsitan et cumulatius a' me sperare potes tuis tibique jure nato dato. Hospites, seu civilius convictores tuos generosissimumque Dñm Baronem ab Eck humiliter saluto, id vel maximae beatitudini meae, siquae in mortalitate esse potest, accedere putans horum favore et benevolentia nutriri, quorum si mihi successum felicem dabis, Princeps esto.

Ita vale et tibi tuisque candide addictum pone, ama

25. April 1640. Moscherosch.

7) S. P. Amicos tuos cum adjunctis quaternis hilarius accepi, ob spem quam de reconvalescentia tua accepi, eam a summo Medicatore, si ita loquimur, obnixe et ardenter rogabo, doleo me non citius adfuisse Mulbio nostro, moram istam non mihi dabis sed inundationibus nostris et iniquo Martis Fulmini: Indicem qui obsolvam opere nondum typis perfectis? Expectandum ergo est, neque vero ipsius opus ideo morari debet, cum sat cito index, si tandem. Dicta ista duo Hieronymi et Des. Eras. Roter. in ipsa tituli pagina ad tergum habes remitto tamen, ne omittatur omnino potest enim ad Caram apte poni.

Caeteram totam tuam curam esse volo neque enim exactiorem voti mei reique gerendae consortem invenire mihi datum est. Resalutaris officiosissime à Reverendo nostro

Konig, meo nomine Magnos istos viros Rumplerum Erhardum et Schneuberum tuum valere jubeas quaeso et horum mihi conserva Favorem. Indicem cum Erratis opere transmisso toto non ultra diam differam. Interea me ama qui te ardenter colo cultuque quem vovi veneror

Tuae Pari

obstrictissimus

Sept. 1640. J. M. Moscherosch.

8) (Epistola Joh. Mich. Moscherosch ad Sam. Glon.)[1])

S. P. D. Epigrammatum meorum centuriam, post annos decem secundam tibi debitor ex visionibus meis factus, consecro, amice. Miraberis simplicitatem; quam si inter scuticas et hinnitus conceptam, natam sciveris, facili spero dabis excusationi. Rusticus jam factus sum; urbanitatis nescius; ruditatis accusari dignus. Ea vero tempestatis hujus lex est. At quomodo? inquis. Dicam: finge quaeso, si vis, aspice aliquem, aestuante martis mari inter scopulos voraginesque interiturae patriae fluctuantem, panem suae suorumque necessitati, non principis liberalitate, non certo stipendio, non nobili accessorio, non mancipiorum famulitio, sed antiguo patrum more post aratrum — hae jam sunt praefecti praetorio dignitates — anxie quaesitantem. Et qui nodus est? Inter tela, jacula, tormenta, inter mille pericula, dubiae vitae fortunisque insidiantia, custodiam pro equis et jumentis, pro aris et focis agitantem, quasique e specula vigili oculo circumspectantem. Qui, ut laboris taedia, molestias periculique instantis atrocitatem, si non vincere, lenire saltem possim, armis utcunque defensivis, sclopo rotulato a tergo pendente, bombarda manibus versante, sclopeto latera lambente, minori tormento sub veste lati-

1) Vgl. Röhrich Mittheilungen aus der Geschichte der evangelischen Kirche des Elsasses 2, 154. 155 (Paris u. Strassburg 1855); ferner Ottokar Lorenz u. Wilhelm Scherer Geschichte des Elsasses. S. 325 (3. Aufl. Berlin 1886).

tante, ita stans pede in uno, aut obambulans, servas meas, si non manibus, animo tamen juvo atque voce: mihi ipsi, ne nil meditando, mala meditarer, versus nonnunquam aut epigramma pango. Ita sortis injurias scilicet fallens. En quae cura tuum teneat Philandrum! Qui labor cum subitaneus sit et sulcatim rulla et vomere exoratus, ligone et rastro scriptus, exercitatissima ingenii tui stiva, tuique acuminis occa (— neque enim colono verba sua invidebis —) sarriri potest debet, cum nec inter turbas vervacta, aut exactior cultura quaeque jam, proh dolor, concessa. Sperabo fore quandoquidem, ubi eluso Martis fulmine faventiores candorem venti adflabunt. Has et tibi exopto amice mi, teque ex voto vivere summa precor.

Vale, e Fenestrangia, X. Kal. novembr. 1640.

Addictus fide
J. M. Moscherosch.

Auffallender Weise stimmt das Additamentum zur III. Centurie mit dem Datum:

E. Fenestrangia X. Decembr. MDCXXXIX.

im ganzen und grossen mit diesem Briefe überein.

Vorstehendem Briefe lagen folgende Epigramme[1]) bei:

1) Reverendissimo Theologo, Joanni Schmid, D. et Presidi.

Pacificatio Ratisbonnensis

(bildet jetzt in der Sammlung Cent. II, Nr. 32 S. 77).

Germani pacem votiva voce loquuntur
Quisque domi Pacis Pacta modumque jacit
Ille vocat Gallos, Turcam vocat alter. Uterque
Caecus inviso fluctu at auxilio.
Anxia de mediis meditatur quaestio: Paucis
De Pacis primo principe principium
O pacem longae lacrymarum posteritati
Quae fit et absque fide, quae fit et absque Deo.

1) Und ein deutsches Gedicht „Der rechte Adel", welches den Gesichten einverleibt ist. Ausg. B (1642) I. Teil S. 333. 334.

2) Reverendo Eminentissimo Theologo, Joh. Georg Dorschaeo D. et Professori.

Papa

(jetzt Nr. 89 in der IV. Centurie S. 224).

Prodeus á latio nuper Gnathone vocatus
Verius á Graecis dicitur Ἄντίθεος
Cum rex in regno est, non est prorege neccessum
Prodeus haud opus est, cum deus ipse domi est.

Reverendo Excellentissimo Joh. Conrado Dannhauero.

Panis ἀναγρ.

(Centurie II. 48. S. 81. 82).

In paenis ponis panem, punisque labores
Viventum; vitae vivida Norma Deus
Impietas statuit nobis haec praemia. Saepe
Nascitur in spina panis, et absque rosa.

Nobilissimo Viro Jesaiae Rumplero suo Maroni.

Nobilitatis genealogia

(Centurie V. 84. S. 196).

Nobilitas certus virtutis filius olim
Casta parens virtus Nobilitas erat
Nobilitas hodie non est virtutis natus (sic!)
Legitimus, Baccho sed vitiante Nothus.

Apologia hujus.

(Apologia grammaticalis. S. 196).

A virtute viros quondam dixere. Virile
Nobilitas Nomen, non muliebre fuit,
Nobilitas hodie, ceu mollis adultera, lusus
Faemineos inter femina victa jacet.

Celeberrimo Poëtae Samueli Glonero.

(Centurie III. 65 de vita Urbana. S. 141).

Urbice, quique rudi degentes rure beatos
Disseris, in tuta falleris urbe tua.
Quaeso veni nostras in vita vivere mortes
Pace frui summum dixeris esse bonum
Principium pacis Deus alme, et clausula! Pace
Da mihi in Urbe frui; nam satis orbe fui.